

VIII. Anhang

GLOSSARE

Es werden zwei separate Glossare geführt: eines für die ersten beiden Hauptteile und eines für den dritten Hauptteil. Das erste Glossar umfasst die Begriffe aus den Teilen I. Methode: Grounded Theory und II. Theoretisches Vorwissen: Sprache des Mangels ausgehend von Lacan. Das zweite Glossar umfasst die in dieser Arbeit entwickelten Kategorien aus dem Teil III. Qualitative Untersuchung: Briefsammlung der PBS. Dem zweiten Glossar folgt eine Tabelle, welche die Begriffe systematisch entlang der Schritte der GTM ordnet.

GLOSSAR ZUR METHODE UND DEM THEORETISCHEN VORWISSEN

Andere, der (A)

stellt eine radikale Alterität dar. Der A. tritt immer von aussen an das *Subjekt* heran und entsteht nicht aus dem *Subjekt* selbst.

Bis *Lacan 2* wird der A. als *Sprache* und *Gesetz* verwendet und gehört damit zur *symbolischen* Ordnung oder wird als Synonym für diese Ordnung verwendet, als Ort der *Signifikanten*. Diesem A. ist ein Mangel inhärent, ihm fehlt der *fundamentale Signifikant* (Name-des-Vaters). Im Gegensatz zum *Symbolischen* hat der A. die Qualität, als anderes *Subjekt* dem *Subjekt* gegenüberzutreten (z.B. als Analytiker dem Analysanden).

andere, der (a oder a*)

befindet sich im *Imaginären*. D. a. wird oft durch das *Ich* ersetzt, da er eine Spiegelung des Subjekts ist. D. a. steht anders als der *Andere* auch für etwas Ähnliches (andere Leute), mit dem sich das *Subjekt* identifiziert.

Andere, der reale

stellt eine radikale Alterität dar. Der r. A. sowie *der andere* treten immer von aussen an das *Subjekt* heran und entstehen nicht aus dem *Subjekt* selbst.

Lacan 3 verwendet den Begriff des r. A., der im Besitz des *fundamentalen Signifikanten* (Name-des-Vaters) ist und damit zum Ort der *supplementären jouissance* in der Ordnung des *Realen* wird.

Anzeichen	sind <i>Appräsentationen</i> , die einer unmittelbaren Erfahrung Ausdruck verleihen. A. dienen wie <i>Merkzeichen</i> der Überschreitung von Raum und Zeit, was als <i>kleine Transzendenz</i> bezeichnet wird.
Appräsentation	leistet die Synthese von Präsentem und Nichtpräsentem in einem Zeichen, wobei letzteres nicht demselben Wirklichkeitsbereich entstammen muss, sondern fiktiv, abstrahierend, personalisierend oder jenseitig sein kann. <i>Anzeichen</i> , <i>Merkzeichen</i> , <i>Zeichen</i> und <i>Symbole</i> sind <i>Appräsentationen</i> .
Bedeutung	<i>Lacan 1-3</i> unterscheidet die Begriffe » <i>Sinn</i> « und »B.« nicht stringent und unternimmt den Versuch der Differenzierung erst als <i>Lacan 3</i> (B. als Teil des dem <i>Realen</i> ; B. findet sich im <i>Sinthom</i>). <i>Sinn</i> und B. werden gleichgesetzt.
Begehrten (désir)	bezieht sich nicht auf einen Anspruch zur Befriedigung eines (biologischen) Bedürfnisses, sondern auf den Rest, der unbefriedigt bleibt, wenn das Bedürfnis befriedigt wurde. Dieser Rest kann sich auf die eine Sehnsucht nach absoluter Liebe (B. des <i>realen Anderen</i>) in der Ordnung des Realen beziehen und wird nie seinen Weg in die Sprache finden, wodurch das B. radikal von der Sprache getrennt wird. Einzig kann das B. des <i>Objekts a</i> in der symbolischen Ordnung als Beziehung zum <i>Mangel</i> formuliert werden (Sehnsucht nach mangelhafter Liebe, B. des <i>Anderen</i>). Dieser <i>Mangel</i> führt in der imaginären Ordnung zur Verschiebung des B. eines <i>Partialobjekts</i> auf das nächste.
Bewusstseinsspannung	ist das Spektrum des Bewusstseins, das von aktiv bis passiv reicht. Je passiver die B. desto weniger handlungsfähig ist der Mensch.
Borromäischer Knoten	ist die Struktur der Interaktion der Ordnungen des <i>Realen</i> , <i>Symbolischen</i> und <i>Imaginären</i> und bildet die Grundlage des anthropologischen Modells. Die drei Ordnungen sind in gleicher Masse abhängig voneinander: Löst man ein Band aus dem B.K., löst sich der gesamte Knoten; der Mensch verliert notwendige Eigenschaften seines Menschseins. Dieser Verknotung der Ordnungen wird ein weiterer Ring, das <i>Sinthom</i> , hinzugefügt, das jedoch nicht in derselben Abhängigkeit besteht, sondern die anderen Ringe zusätzlich zusammenhält.
Dimensionalisieren	bezeichnet den Prozess, durch den Subkategorien zu Kategorien gruppiert werden, und bildet die Grundlage für mehrdimensionale <i>Typen</i> .
Ding, das	ist das <i>Objekt a</i> in der Ordnung des <i>Realen</i> . Grundsätzlich bleibt es von der symbolisch-imaginären <i>Sprache</i> ausgeschlossen und kann nur in der <i>supplementären jouissance</i> genossen werden. D. D. manifestiert sich im <i>Sinthom</i> .
Emergence	wird als Begriff von Glaser/Strauss eingeführt, um das Auftauchen von Kategorien aus empirischen Daten zu beschreiben. Zu diesem Zweck wird eine allgemeine Methode vergleichender Analyse vorgeschlagen: die <i>Grounded Theory</i> .

Erfahrung	versteht sich zunächst als unmittelbare, subjektive E., die der Transzendenz gegenübersteht und in der <i>Transzendenzerfahrung</i> überwunden werden kann. Die subjektive E. ist eine natürliche Grenze in Raum und Zeit, welche durch Sprache überwunden werden kann (siehe <i>kleine, mittlere</i> und <i>grosse Transzendenzerfahrung</i>). Erfahrungen differieren je nach dafür aufgewandter <i>Bewusstseinsspannung</i> .
Erfahrung, aussergewöhnliche	sind Erfahrungen mit besonderer subjektiver Erfahrungsqualität, die stark von der Wirklichkeitserklärung der Betroffenen abweichen. Typische Phänomene a. E. sind: Spuk und Ercheinungen, aussersinnliche Wahrnehmung, interne und externe Präsenz, bedeutungsvolle Zufälle, Automatismus und Mediumismus.
Existenz	ist eine Eigenschaft der <i>realen Ordnung</i> , die sich grundsätzlich jeglicher Struktur widersetzt und als unstrukturierte Fülle des Seins verstanden wird. Der dreidimensionale <i>Borromäische Knoten</i> übernimmt diese Eigenschaft durch den Knotenpunkt in der Mitte und überträgt sie auf die <i>imaginäre</i> und <i>symbolische Ordnung</i> .
Gesetz	gehört zur <i>symbolischen Ordnung</i> und ist die Summe der universalen Prinzipien, die die sozialen Beziehungen ermöglichen, indem sie jeglichen sozialen Austausch regulieren. Dem G. liegt das G. der <i>Signifikanten</i> zu Grunde – die <i>Sprache</i> regelt die Kommunikation. Das G. steht in enger Verbindung mit dem <i>Begehrten</i> , denn begehrte wird die Übertretung des G.
Grounded Theory	ist eine Methode der empirischen Sozialforschung, die versucht Hypothesen aus empirischen Daten zu generieren. Grundsätzlich kann zwischen zwei intellektuellen Traditionen der G. T. unterschieden werden: a) Glaser vertritt eine kritisch-rationalistisch orientierte und vorwiegend quantifizierende Forschungsmethodik und betont dementsprechend die rein auf Daten basierende <i>Emergence</i> von Kategorien, die keiner weiteren Verifikation bedürfen. b) Strauss vertritt einen pragmatisch reformulierten Interaktionismus und betont dementsprechend der präformierende Einfluss des theoretischen Vorwissens sowie die Qualitätssicherung (Verifikation) der Daten.
Ich (moi)	gehört dem <i>Imaginären</i> an und wird durch die Identifizierung mit dem Spiegelbild (der <i>andere</i>) konstruiert. Das I. wird dem <i>Subjekt</i> entgegengesetzt, welches es entfremdet und welches sich zugleich zu seinem Ähnlichen macht. Das I. ist zu grossen Teilen bewusst und gibt dem <i>Subjekt</i> einen <i>Sinn</i> .
Identifikation	ist die Annahme von Fremdem als das Eigene, die in allen drei Ordnung geschieht. Die imaginäre I. lässt sich durch das Spiegelstadium verdeutlichen, in der das <i>Subjekt</i> sich mit dem <i>Ich</i> im Spiegelbild identifiziert. Die symbolische I. geschieht als Annahme des <i>Signifikanten</i> und Einverleibung in ein Signifikantensystem, welche ihren Ausdruck im <i>Mangel</i> findet. Die reale I. ist jene mit dem Symptom, welches dadurch zum <i>Sinthom</i> wird.

Imaginäre, das	wird durch die Begriffe des (Spiegel-)Bildes, der Entfremdung und des <i>Signifikats</i> geprägt. Es ist der Ort, an dem sich das <i>Subjekt</i> radikal entfremdet und mit dem Ähnlichen im Spiegelbild identifiziert, das <i>Ich</i> formt. Das <i>Signifikat</i> beherbergend schafft das I. eine Sinn konstruierende Sprachmauer, die durch den <i>Signifikanten</i> durchkreuzt wird. Das I. kann nur in der Topik mit dem <i>Realen</i> und <i>Symbolischen</i> verstanden werden (siehe <i>Borromäischer Knoten</i>).
jouissance, mangelhafte (jouissance phallique)	impliziert sexuelle Lust und beinhaltet die Idee der Überschreitung eines Gesetzes, der Sprache. Die m. j. kann jedoch niemals die Sprache überschreiten und unterliegt stets deren Gesetze. Sie wird niemals zu einem vollkommenen Geniesen führen. Geniessen (jouir) wird im Kontext dieser Arbeit als Erfahrung, die der Sprache gegenübersteht, verstanden. Die m. j. wird deutlich von der <i>supplementären j.</i> unterscheiden.
jouissance, supplementäre	impliziert Fülle und Grenzenlosigkeit und wird auch weibliche j., j. des Körpers oder des <i>Anderen</i> genannt. Anders als die <i>mangelhafte j.</i> kann die s. j. die Sprachgrenzen überschreiten und ins vollkommene Geniessen führen. Geniessen (jouir) wird im Kontext dieser Arbeit als Erfahrung, die der Sprache gegenübersteht, verstanden. Als Beispiele für die s. j. führt Lacan James Joyce oder religiöse Mystiker auf.
Kodieren, axiales	ist der zweite von drei Kodierschritten nach Glaser/Strauss. A. K. befasst sich mit einzelnen empirischen Vorkommnissen und deren Abstraktionen. Es dient der Differenzierung bereits vorhandener Konzepte, wodurch sie zu Kategorien werden; diese werden auch Achsenkategorien genannt.
Kodieren, offenes	ist der erste von drei Kodierschritten nach Glaser/Strauss. O. K. entwickelt sukzessive Konzepte, ausgehend von den Daten, die später im <i>axialen Kodieren</i> weiterverwendet werden. O. K. ist ein expandierendes Verfahren, bei dem geringen Datensätzen viel Interpretationstext hinzugefügt wird.
Kodieren, selektives	ist der letzte von drei Kodierschritten nach Glaser/Strauss. S. K. hat zum Ziel das zentrale Phänomen festzulegen. Entweder erfasst eine Achsenkategorie das Phänomen (siehe <i>Kodierparadigma</i> und <i>axiales Kodieren</i>) oder mehrere Achsenkategorien ergeben zusammen ein Phänomen.
Kodierparadigma	ist ein von Strauss/Corbin entwickeltes Werkzeug zum <i>axialen Kodieren</i> . Das K. versucht, das Phänomen als Achsenkategorie zu fassen, indem es seine Ursachen, den Kontext und den handelnden Betroffenen sowie seine Konsequenzen beschreibt. Mithilfe des K. soll der Forscher ein begrifflich gefasstes, theoretisiertes Phänomen abstrahierend bezeichnen können.
Konsistenz	ist eine Grundeigenschaft der <i>imaginären Ordnung</i> und als solche ohne jeglichen Riss oder Bruch. Der <i>Borromäische Knoten</i> übernimmt diese Eigenschaft durch den Zusammenhalt der Ringe und überträgt sie auf die <i>reale</i> und <i>symbolische Ordnung</i> .

Kontiguität	ist die Nähe oder der Zusammenhang zweier Wörter auf derselben semantischen Ebene. So gibt es logische (Anfang-Ende), situative (Ich-Du) und kulturelle (Zug-Schiene) K.
Lacan 1	stellt die Ordnung des <i>Imaginären</i> in den Vordergrund. L. 1 beschäftigt sich mit dem Spiegelstadium, dem Narzissmus, der Identifikation und der Entwicklung des moi. Seminar I-X.
Lacan 2	stellt die Ordnung des <i>Symbolischen</i> in den Vordergrund. L. 2 beschäftigt sich mit dem Objekt a, dem Signifikanten, dem Signifikat und dem unzugänglichen je. Beginnt nach Seminar XI.
Lacan 3	stellt die Ordnung des <i>Realen</i> in den Vordergrund. L. 3 spricht von der Unreduzierbarkeit des Realen, der <i>jouissance</i> , dem <i>Sinthom</i> und den Konsequenzen dieser Erkenntnis für die Praxis der Psychoanalyse. Beginnt nach dem Seminar XX.
lalangue	steht der geordneten symbolisch-imaginären <i>Sprache</i> , der <i>Sprache s-i</i> , diametral gegenüber. Es ist die chaotische Masse von <i>Signifikanten</i> mit ihrer Mehrdeutigkeit, die erst noch geordnet werden muss. Als solche bildet l. den nicht kommunikativen Aspekt der <i>Sprache</i> , der zur <i>jouissance</i> führt. Als Beispiel für die Verwendung von l. nennt Lacan James Joyce. In dieser Arbeit werden zwei lalangues unterschieden: <i>lalangue T</i> und <i>lalangue B</i> .
lalangue T	wird analog zur <i>Sprache s-i</i> bezeichnet, um ein Begriff für jene <i>lalangue</i> zu sein, die mit Lacan die <i>supplementäre jouissance</i> oder später mit Luckmann die <i>Transzendenzerfahrung</i> ermöglicht. »T« steht dabei für »Transzendenz«. Die l. T wird erst durch das <i>Sinthom</i> möglich, das garantiert, dass die <i>symbolische Ordnung</i> zeitweilig aus dem <i>Borromäischen Knoten</i> gelöst werden kann. Dadurch kann sich der Subjekt-Objekt-Dualismus aufheben und der Mensch ein Bad in der chaotischen Masse von <i>Signifikanten</i> nehmen.
lalangue B	wird analog zur <i>Sprache s-i</i> bezeichnet, um ein Begriff für jene <i>lalangue</i> zu sein, die die <i>mangelhafte jouissance</i> ermöglicht. »B« steht dabei für das Begehrn, welches den mangelhaften Genuss repräsentiert. Die l. B ist im Borromäischen Knoten in der Intersektion des Realen und des Symbolischen situiert, welche vom imaginären Ring durchbohrt wird, der seinerseits die <i>Konsistenz</i> garantiert. Weil sich die <i>jouissance</i> in der <i>lalangue B</i> in einer konsistenten <i>Signifikantenkette</i> ausdrückt, kann sie nur mangelhaft sein und niemals grenzenlos, wie die <i>supplementäre jouissance</i> bzw. die <i>Transzendenzerfahrung</i> .
Leere	Abwesenheit der Fülle der Ordnung des Realen in der symbolisch-imaginären <i>Sprache</i> . Als Beispiel nennt Lacan die Stille als Abwesenheit der Stimme.

Loch machen	ist die Grundeigenschaft der <i>symbolischen Ordnung</i> innerhalb des zweidimensionalen <i>Borromäischen Knotens</i> . L. m. steht für die Verben »durchlöchern« und »begrenzen«, wodurch Struktur geschaffen wird. Diese Eigenschaft überträgt sich auf den <i>Borromäischen Knoten</i> , dessen Ringe durch ein Loch miteinander verbunden sind und von dort aus auf die <i>imaginäre</i> und <i>reale Ordnung</i> .
Mangel	versteht sich als M. des <i>fundamentalen Signifikanten</i> im <i>Anderen</i> . Der M. ist stets eng verknüpft mit dem <i>Begehen</i> , welches er in Gang setzt und damit das <i>Subjekt</i> konstituiert. Der symbolisch-imaginären <i>Sprache</i> haftet der M. stets an und er kann nur in der <i>supplementären jouissance</i> überwunden werden.
Memos	sind übergreifende Notizen zum <i>offenen, axialen</i> und <i>selektiven Kodieren</i> , die beständig überarbeitet werden und theoretischen Charakter haben.
Merkzeichen	sind bewusst gesetzte <i>Anzeichen</i> , die sich durch Wiederholung bestätigt haben. M. dienen der Überschreitung von Raum und Zeit, was als <i>kleine Transzendenz</i> bezeichnet wird.
Metapher	bezeichnet die Verdichtung von <i>Signifikanten</i> und bedingt die Metonymie als Verschiebung von <i>Signifikanten</i> . So führt ein Signifikant zum nächsten durch die Metapher hindurch. Das <i>Symptom</i> ist eine Metapher.
Metonymie	bezeichnet eine Verschiebung von einem Signifikanten auf einen nächsten und führt so zur <i>Signifikantenkette</i> . Die M. geht der <i>Metapher</i> logisch voraus, denn das Koordinieren der <i>Signifikanten</i> muss möglich sein, bevor eine Übertragung erfolgen kann. Das <i>Begehen</i> ist eine M.
Objekt, mangelndes (objet du manque)	ist das <i>Objekt a</i> der <i>symbolischen Ordnung</i> , welchem der <i>Mangel</i> durch die <i>Sprache</i> eingeschrieben ist. Der <i>Andere</i> , die <i>Sprache</i> selbst, wird zum m. O., welches das <i>Subjekt</i> begehrt, was die <i>mangelhafte jouissance</i> evolviert.
Objekt a	ist das Objekt des <i>Begehrens (das Ding)</i> , welches nie erreicht wird, der nicht symbolisierbare Rest des Begehrens. In der Ordnung des <i>Imaginären</i> verschiebt sich das O. a. ständig von einem Partialobjekt auf das nächste (<i>Metonymie</i>), im <i>Symbolischen</i> steht es für das <i>mangelnde Objekt</i> und im <i>Realen</i> für die <i>supplementäre jouissance</i> , die zum <i>Sinthom</i> wird.
Ordnung	wird in dieser Arbeit nach dem Vorbild Lacans als Synonym für <i>Register</i> verwendet. ¹ Lacan verwendet die Begriffe O. und <i>Register</i> ausschließlich im Zusammenhang mit den Begriffen des <i>Symbolischen</i> , des <i>Imaginären</i> und des <i>Realen</i> , welche distinkte Bereiche der Psychoanalyse beschreiben und als Teile des Borromäischen Knotens Gemeinsamkeiten aufweisen.

¹ | Lacan selbst spricht von »registre« und »ordre«, wobei sich im Französischen ersteres und im Englischen bzw. Deutschen letzteres, respektive die Übersetzung davon, »ordre« durchgesetzt haben. Vgl. Evans, Wörterbuch der Lacanschen, 134f.

Partialobjekt	gehört der Ordnung des <i>Imaginären</i> an und wird von <i>Objekt a</i> als Produkt des <i>Mangels</i> hervorgebracht. Der <i>Mangel</i> ist nicht auf ein (materielles) Objekt festgeschrieben, sondern kann sich zu allen möglichen Konzepten von P. weiterentwickeln (Bsp. Ohren, Muscheln, Musik, Töne, Unhörbares, Geschichten) und verschiebt sich stets von einem P. zum nächsten.
Parapsychologie	beschäftigt sich mit Erlebnissen und Verhaltensweisen des Menschen, die aus dem konventionellen wissenschaftlichen Erklärungsrahmen herauszufallen scheinen oder diesem widersprechen. Darunter fallen die Psi-Phänomene der aussersinnlichen Wahrnehmung und Psychokinese sowie Nahtoderfahrungen, ausserkörperliche Erfahrungen etc.
Qualitätsprüfung	bildet den Abschluss der erweiterten GTM nach Kelle/Kluge und besteht aus drei Teilen, wovon der erste höher zu gewichten ist: 1) Hypothesengenerierung für eine quantitative Untersuchung, 2a) Memos reflektieren und auswerten, 2b) die theoretische Sättigung begründen.
Reale, das	wird im Kontrast zu <i>Signifikant</i> und <i>Signifikat</i> formuliert und widersteht damit der Sprache. Im Realen gibt es keinen <i>Mangel</i> und keine <i>Bedeutung</i> , nur reine <i>jouissance</i> . In ihm gibt es keine Abwesenheit und keinen Bruch, nur Fülle. Es ist mit Materie und Körper konnotiert, auf welche es einwirkt. Das R. kann nur in der Topik des <i>Imaginären</i> und <i>Symbolischen</i> verstanden werden (siehe <i>Borromäischer Knoten</i>).
Register	siehe <i>Ordnung</i> .
Sättigung, theoretische	markiert das Ende einer <i>Grounded Theory</i> , d.h. wenn die Untersuchenden es nicht mehr für notwendig halten, weiteres Material zu sammeln, weil eine Reihe von untersuchten Fällen keine Modifikation mehr notwendig gemacht hat.
Signifikant, fundamentaler (S _i)	ist verworfen und dem <i>Subjekt</i> nicht länger sprachlich zugänglich, er befindet sich im <i>Realen</i> . Derf. S. fehlt im symbolischen <i>Anderen</i> und konstituiert dadurch die nie endende <i>Signifikantenkette</i> . F. S. ist ein Synonym für den Namen-des-Vaters.
Signifikant	ist primär und produziert das Signifikat. Der S. bedeutet zunächst nichts und erhält seinen <i>Sinn</i> als Differenz zu den anderen Elementen eines Systems, der Sprache. Diese Elemente sind nicht nur Worte oder Zeichen, sondern beinhalten Morpheme, Redewendungen, Objekte, Beziehungen und <i>Symptome</i> , die in <i>Signifikantenketten</i> kombiniert werden. Der S. gehört der Ordnung des <i>Symbolischen</i> an.
Signifikantenkette	kombiniert <i>Signifikanten</i> nach den Gesetzen der <i>Metapher</i> und <i>Metonymie</i> ; die <i>Signifikanten</i> können sowohl in einer syntaktischen als auch in einer assoziativen Beziehung zueinander stehen. Diese Gesetze finden ihre Anwendung gleichzeitig in der S., wodurch jede diachrone (linear) Kette auch synchron (zirkulär) gelesen werden kann. Die S. endet niemals, denn der <i>fundamentale Signifikant</i> ist verworfen und damit nicht Teil der Sprache.

Signifikat	wird dem <i>Signifikanten</i> untergeordnet. Das S. blitzt am Steppenpunkt der miteinander verketteten <i>Signifikanten</i> auf, wodurch <i>Sinn</i> entsteht. Das S. gehört der Ordnung des <i>Imaginären</i> an.
Sinn	wird durch die symbolisch-imaginäre <i>Sprache</i> erzeugt und gehört im <i>Borromöischen Knoten</i> dem Bereich des <i>Imaginären</i> an. S. entsteht wenn aus Bruchstücken ein Ganzes, Sinnvolles geformt wird. Als Beispiel dient das <i>Ich</i> als zusammenhängendes, sinnvolles <i>Subjekt</i> . Lacan unterscheidet die Begriffe »S.« und »Bedeutung« nicht stringent.
Sinthom	hat sich mit <i>Lacan 3</i> aus dem Begriff des <i>Symptoms</i> und dem <i>Signifikanten</i> entwickelt und ist Ausdruck des <i>fundamentalen Signifikanten</i> . Es bezeichnet das Ende der Analyse, in der sich der Analysand mit dem <i>Symptom</i> identifiziert, wodurch dieses zum S. wird, das gegen die Wirksamkeit der Sprache immun ist. Das S. organisiert die <i>supplementäre jouissance</i> und sichert dadurch als vierter Ring des <i>Borromäischen Knotens</i> den Zusammenhalt der drei Ordnungen (<i>Reales</i> , <i>Symbolisches</i> und <i>Imaginäres</i>).
Spiegelstadium	beschreibt die Einführung des zerstückelten <i>Subjektes</i> in das <i>Imaginäre</i> . Das <i>Subjekt</i> identifiziert sich mit dem <i>anderen</i> , seinem Spiegelbild, und formt dadurch das <i>Ich</i> . Ebenfalls zeigen sich im Spiegelbild, dem Repräsentant der <i>imaginären</i> Ordnung, die <i>Partialobjekte</i> , die vom <i>Subjekt</i> begehrt werden.
Sprache	musst in drei Kontexten erklärt werden: a) ist bei Lacan die Struktur der <i>Signifikantenketten</i> die jeder Sprache (Landessprache, Wissenschaftssprache, Körpersprache etc.) inhärent ist. S. umfasst die Ordnungen des <i>Imaginären</i> und des <i>Symbolischen</i> , deshalb wird sie bei Lacan die symbolisch-imaginäre S. genannt. b) baut bei Luckmann auf Appräsentationen auf und zeigt sich als Zusammenspiel von <i>Anzeichen</i> , <i>Merkzeichen</i> , <i>Zeichen</i> und <i>Symbolen</i> , die je eine Funktion in der <i>kleinen</i> , <i>mittleren</i> oder <i>grossen Transzendenz</i> übernehmen. c) wird in dieser Arbeit ausgehend von Lacan als <i>S. des Mangels</i> entwickelt, welche drei Strukturen subsumiert: die <i>Sprache s-i</i> , <i>lalangue T</i> und <i>lalangue B</i> . Die Strukturen der <i>S. des Mangels</i> ausgehend von Lacan werden durch die qualitative Untersuchung empirisch gefüllt und bringen die sieben Typen (siehe Glossar der entwickelten Kategorien) der Erlebnisschilderungen aussergewöhnlicher Erfahrungen hervor.
Sprache des Mangels	Siehe <i>Sprache c)</i>
Sprache s-i (symbolisch-imaginäre Sprache)	bezeichnet die <i>Sprache</i> bei Lacan, also die symbolisch-imaginäre Sprache, die sich aus Landessprachen, Wissenschaftssprachen, Körpersprachen etc. zusammensetzt. Die S. s-i versucht durch das Aneinanderreihen von Signifikanten entlang einer Kette Sinn zu generieren. Sie ist der <i>lalangue</i> , die <i>jouissance</i> schafft, entgegengesetzt.

Subjekt	<p>ist dem imaginären <i>Ich</i> gegenübergestellt und demnach ein erlebendes, handelndes und sprechendes, nicht ein gesprochenes. Weiter unterscheidet Lacan 3 implizit zwischen einem S.</p> <ul style="list-style-type: none"> a) des Symbolischen, welches ein begehrendes ist, dessen Objekte sich <i>metonymisch</i> verschieben, wodurch es zu einem Effekt der <i>Signifikantenkette</i> wird. b) des Realen, welches ein geniessendes ist, dessen Objekt nicht benannt werden kann, und deshalb keinen Eingang in die Sprache findet. c) des <i>Borromäischen Knotens</i>, das a) und b) vereinend auch als Mensch bezeichnet werden kann.
Symbolische, das	wird durch die Begriffe des <i>Signifikanten</i> , der <i>Verwerfung</i> und des <i>Gesetzes</i> bestimmt. Es ist der Ort des radikal Anderen und kann als Gesetz bezeichnet werden, zu dem wir keinen Zugang haben. Das Gesetz ist die Struktur, die das Zusammenleben regelt, es ist der Diskurs des Anderen, dessen fundamentaler <i>Signifikant (Name-des-Vaters)</i> verworfen wurde und deshalb nur als <i>Mangel</i> benannt werden kann. Das S. kann nur in der Topik des <i>Realen</i> und <i>Imaginären</i> verstanden werden (siehe <i>Borromäischer Knoten</i>).
Symbol	<p>ist eine Einheit der Sprache und wird von Luckmann und Lacan unterschiedlich verwendet. In dieser Arbeit wird dieser Begriff fast nur im Sinne Luckmanns verwendet.</p> <ul style="list-style-type: none"> a) Für Luckmann ist ein S. ein Wegweiser in die <i>ausseralltägliche Wirklichkeit</i> und deutet mit dem Verweis auf alltägliche Erfahrungen eine <i>grosse Transzendenz</i> an. b) Für Lacan ist ein S. ein Synonym für Signifikant und gehört zur Ordnung des <i>Symbolischen</i>.
Symptom	wird als ein möglicher <i>Signifikant</i> und vice versa verstanden, die beide Teile einer Struktur bilden. Die S. bilden die <i>Sprache</i> des Unbewussten, die symbolische <i>Sprache</i> . Das Ende der Analyse bildet die Identifikation mit dem S., wodurch letzteres zum <i>Sinthom</i> wird.
Transzendenzerfahrung	meint die <i>grosse Transzendenz</i> nach Luckmann, nachdem sie in den <i>Borromäischen Knoten</i> Lacans anstelle der <i>supplementären jouissance</i> eingeführt wurde und das Prinzip der Erfahrung mit sich bringt. Die T. betrifft Phänomene von mystisch bis traumatisch. Die Transzendenzerfahrung kann durch das <i>Sinthom</i> versprachlicht werden.
Transzendenz, grosse	umfasst Wach- und Schlafzustände, die als Träume und Ektasen die <i>alltägliche Wirklichkeit</i> übersteigen. Sie lassen sich in sprachlichen <i>Symbolen</i> ausdrücken, die als Wegweiser auf eine <i>ausseralltägliche Wirklichkeit</i> zeigen.
Transzendenz, kleine	beschreibt das alltägliche Übersteigen von Raum und Zeit durch die Verwendung von <i>Anzeichen</i> und <i>Merkzeichen</i> . Gegenstände und Ereignisse, die potentiell, aber nicht momentan in meiner Reichweite liegen, werden erfahrbar gemacht.

Transzendenz, mittlere	beschreibt das alltägliche Übersteigen der <i>subjektiven Erfahrung</i> durch <i>Zeichen</i> , die als System von <i>Zeichen</i> zur <i>Sprache</i> werden, sie beschreibt eine vermittelte Erfahrung eines mir ähnlichen Menschen.
unbewusst	ist die Ordnung des Symbolischen, die strukturiert ist wie eine <i>Sprache</i> . Alles was unterbewusst ist, unterliegt der Ordnung der aneinandergereihten <i>Signifikanten</i> (<i>Signifikantenketten</i>) und ist grundsätzlich nur über die Struktur zugänglich, die symbolisch-imaginäre <i>Sprache</i> .
Verwerfung (forclusion)	hat den <i>fundamentalen Signifikanten</i> zum Objekt. Die V. reisst eine Lücke in die <i>symbolische</i> Ordnung und platziert den <i>fundamentalen Signifikanten</i> in den Bereich des <i>Realen</i> , der somit von der symbolisch-imaginären <i>Sprache</i> ausgeschlossen wird und nicht durch die Analyse entziffert werden kann.
Wirklichkeit	Mindestens zwei ihrer Definitionen finden grosse Beachtung in dieser Arbeit: a) Mit Lacan obliegt der W. das Prinzip der <i>Sprache</i> , die sie strukturiert. Zu dieser Sprache gehört auch der Körper mit seinen <i>Symptomen</i> . Die sprachliche W. ist all das, was innerhalb des <i>Borromäischen Knotens</i> mit dem <i>Sinthom</i> einen (sprachlichen) Ausdruck findet. b) Mit Luckmann ist die alltägliche W. die natürliche Einstellung, in der sich der Mensch bewusst Erfahrungen zu- und abwenden kann. Der Mensch erlebt sich selbst als handlungsfähig und kann seine Erfahrungen innerhalb des Zeichensystems der <i>Sprache</i> ausdrücken.
Wirklichkeit ausseralltägliche	beschreibt eine ersatzlose Abkehr des Alltags, in der sich der Mensch nicht länger selbst erlebt. Es geschieht ein Verlust der alltäglichen <i>Bewusstseinsspannung</i> , die ein sich Zu- und Abwenden von gewissen Erfahrungen ermöglicht. <i>Symbole</i> , die versuchen, die a.W. in <i>Sprache</i> zu fassen, können lediglich darauf verweisen.
Zeichen	objektivieren <i>Merkzeichen</i> und sind intersubjektiv gültig, wodurch sie den Erfahrungsaustausch zweier Menschen ermöglichen. Z. dienen der Überschreitung der <i>subjektiven Erfahrung</i> , was als <i>mittlere Transzendenz</i> bezeichnet wird.

GLOSSAR DER ENTWICKELTEN KATEGORIEN

Kategorienschema:
lalangue T

Als Teil des Kategorienschemas leitet sich die lalangue T aus dem theoretischen Teil ab und ist zunächst empirisch gehaltlos. Die lalangue T, welche die Versprachlichung der Transzendenzerfahrung hervorbringt, kann erst über die Einführung des Sinthoms, dem Subjekt zugänglich gemacht werden. Die Transzendenzerfahrung wird durch den Körper des Wortes (motérialisme), bar jeden Sinns, minimal strukturiert. Das Sinthom verbindet das Reale mit dem Imaginären und ermöglicht die Versprachlichung der Transzendenzerfahrung, die sich konsistent der Struktur widersetzend existiert. Die Versprachlichung der Transzendenzerfahrung erscheint nur als nicht dechiffrierbare Lücke, also als Sinthom, in der sinnvollen Sprache.

Kategorienschema:
Sprache s-i

Als Teil des Kategorienschemas leitet sich die Sprache s-i aus dem theoretischen Teil ab und ist zunächst empirisch gehaltlos. Die Sprache s-i schafft Sinn durch das Aneinanderreihen von Signifikanten zu einer Kette. Die Kette führt letztendlich in die Leere, denn der fundamentale Signifikant ist verworfen und die Sprache s-i, die alle natürlichen Sprachen, Wissenschaftssprachen, Körpersprachen etc. umfasst, besteht nur wegen der Leere zwischen den Signifikanten. Diese Leere ist die übertragene Eigenschaft des Pfeils der Existenz, der sich vom Ring des Realen auf die symbolisch-imaginäre Sprache überträgt.

Kategorienschema:
lalangue B

Als Teil des Kategorienschemas leitet sich die lalangue B aus dem theoretischen Teil ab und ist zunächst empirisch gehaltlos. Die lalangue B schafft mangelhafte jouissance, welche für das Geniessen des Begehrrens eines abwesenden Objekts steht. Es ist der Genuss einer endlosen Suche nach einem mangelnden Objekt. Die Konsistenz des Mangels ist die übertragene Eigenschaft des Pfeils der imaginären Ordnung. Der konsistente Mangel wird in der lalangue B zum essentiellen Teil der jouissance, die nur auf das fehlende Objekt verweisen, es aber nicht benennen kann.

Kode, In-vivo-: ähnlich

Der Kode »ähnlich« entspricht allen Ausdrücken, die mit Anführungszeichen gekennzeichnet sind und zählt zusammen mit der *Metapher* zur Subkategorie der *Analogie*. Wird ein ähnliches Wort jedoch repetitiv verwendet, so fällt es unter die *implizit reflektierten Eigennamen*, welche zu den *Anspielungen* gehören.

Beispiele: »auflösen«, »Fetzen«, »Geistheilung«.

Beispielsätze: »Er hat sich freigemacht, weil er das »Gefühl« hatte, dass ich ihn brauchte«, »wahrscheinlich aller Mitglieder der Black-Tower-Sekte, bei einer Ihrer Samstags »Schwarzen Messe«.

Kode, In-vivo-: Bindewort	Der Kode des Bindewortes gehört zur Subkategorie der <i>Kohäsion</i> zusammen mit dem Kode <i>Einschub</i> . Dieser Kode setzt zwei Teilsätze zueinander in Beziehung und wird dann verwendet, wenn diese Beziehung den Leser irritiert, weil sie nicht mit den Inhalten der Teile übereinstimmt. Beispiele: »obwohl«, »natürlich«, »und«, »doch«, »gleichzeitig«, »aber«. Beispielsatz: »Das versuche ich seit längerer Zeit. Ich habe aber den Glauben wenn ich mich mehr damit beschäftige, doch noch den Ursprung dieses seltsamens Verhalten in mir heraus zu finden.«
Kode, In-vivo-: Buchstaben	Der Kode der Buchstaben bildet zusammen mit den <i>Satzzeichen</i> die Subkategorie der <i>Orthographie</i> . Wenn sich der Mangel an Buchstaben wiederholt wird er zusätzlich mit dem Kode des <i>repetitiven Bruchs</i> versehen. Ist dies nicht der Fall, so verändert sich vermutlich der Inhalt des Wortes und kann, falls es mehrdeutig, unpassend oder falsch ist, als <i>Begriff</i> kodiert werden. Jede Abweichung von der Schreibkonvention des Dudens zum Abfassungszeitraum in der Verwendung von Buchstaben wird kodiert. Beispiele: »Bedürfniss«, »Jch«, »Fettich«, »Ewichkeit«, »großteil«, »vieleicht«. Beispielsatz: »Ich habe bereits überall versucht Anrecht auf eine Rechtsklage zu erwirken, da meine frühere Lebensfährtin versuchte durch rituelle Geistesbeschwörung, Woudauzberei und Prophezeichung mich seelisch, psychisch und (...) Nach Ablauf des prophezeichten Zeit«.
Kode, In-vivo-: Darstellung	Der Kodes der Darstellung bildet zusammen mit dem <i>Begriff</i> die Subkategorie der <i>Semantik</i> . Die Darstellung bezieht sich auf herausragende einzelne Buchstaben bis hin zur irritierenden oder herausragenden Darstellung gesamter Textstellen, die vom restlichen Brief abweichen. Beispiele ganzer Textstellen finden sich im Primärdokument 15 ² . Beispiele: »v e r s c h w u n d e n«, »ES«, »Ich habe [e]uch schon früher erwartet!« Beispielsatz: »Am letzten Abend gab es ein fröhliches lebhaftes Abschiedsfest mit Musik und Tanz. . . aber oh Schreck . . . ich fühlte einen schweren Migräne-Anfall kommen.«
Kode, In-vivo-: Eigename	Der Kode des Eigennamens bildet zusammen mit dem Kode des <i>Neologismus</i> die Subkategorie des <i>Neologismus</i> . Ein Eigename bezeichnet alle Namen, die keine Geburtsnamen oder geographischen Namen sind, aber nur auf eine Sache zu treffen und sie von Gleichtartigem unterscheiden. Darunter fallen ausserdem die als » <i>Begriff</i> « kodierten Ausdrücke, die repetitiv mit Anführungszeichen verwendet werden (siehe Bsp. »Wurm«) und dadurch die Funktion eines Eigennamens erfüllen. Beispiele: »Brahma«, »ES«, »Gott Michael«, »Wurm«. Beispielsatz: »Nun ja, – der Mensch ist ein Gewohnheitstier und man gewöhnt sich an viel. Man kann gerade laufen und ES kommt was aus anderen Dimensionen reingelaufen.«

2 | Siehe Kapitel **a**. Prototyp der Sprache s-i: Brüchiger Sinn und Aufgebrochener Sinn, 189.

Kode, In-vivo-: Einschub	<p>Unter dem Kode des Einschubs wird der subsumptive Kode der <i>Antwort ohne Frage</i> subsumiert. Der Kode »Einschub« bildet zusammen mit dem <i>Bindewort</i> die Subkategorie der <i>Kohäsion</i>. Einschübe sind Dinge, die nicht zur Geschichte selbst gehören, sondern eine andere Aussage machen, die nicht erfragt wird oder auf ein neues Thema verweist. Eigentlich bräuchte es den Kontext der Briefe, um dafür zu argumentieren, dass die Beispiele der Einschübe einen Bruch zum restlichen Text darstellen.</p> <p>Beispielsatz für den Kode »<i>Antwort ohne Frage</i>«: »Alle Berichte aber sind wahr und so passiert.« Diese Aussage erfolgt mitten in der Erlebnisschilderung und passt nicht, weil sie sich auf einer Metaebene gemacht wird.</p> <p>Beispielsatz für den Kode »Einschub«: »Ihre Mutter durfte auf keinen Fall wissen, daß sich meine Freundin mit Spiritualismus befaßt, sie war streng katholisch und ging fast jeden Tag in die Kirche.« Bisher wurde die religiöse Zugehörigkeit nicht erwähnt und später spielt sie in der Erlebnisschilderung keine Rolle mehr.</p>
Kode, In-vivo-: explizite Reflexion B	<p>Der Kode der expliziten Reflexion B bildet zusammen mit der <i>impliziten Reflexion B</i> die Subkategorie der <i>Reflexion B</i>. Die explizite Reflexion B muss sich auf eine Textstelle beziehen, die mit einem oder mehrere sprachlichen Kodes der <i>lalangue B</i> (<i>Anspielung</i>, <i>Neologismus</i> oder <i>Analogie</i>) versehen ist. Die explizit reflektierte Textstelle wird durch die Metaebene der Reflexion relativiert oder in Frage gestellt.</p> <p>Beispielsätze: »Obwohl ziemlich blöd erscheint«, »Könnte es sein, daß sich die ganze Sache in meinem Kopf verselbständigt hat, so daß ich nicht mehr unterscheiden konnte, ob es Telepathie war oder ob ich eine mediumistische Psychose hatte?«, »Es ist nicht möglich zu schildern welcherart die Herrlichkeiten sind, wie ich sie mit irdischen Augen gesehen beschreiben soll«, »Möchte ich im Moment noch nicht mitteilen, um Sie nicht zu beeinflussen«.</p>
Kode, In-vivo-: implizite Reflexion s-i	<p>Der Kode der impliziten Reflexion s-i bildet zusammen mit der <i>expliziten Reflexion s-i</i> die Subkategorie der <i>Reflexion s-i</i>. Die implizite Reflexion s-i muss sich auf eine Textstelle beziehen, die mit dem sprachlichen Kode »<i>Korrektur</i>« der <i>Sprache s-i</i> versehen ist. Die implizite Reflexion besteht in der gestrichenen, gelöschten oder verneinten Stelle.</p> <p>Beispiele: »[P]fennig«, »sc[Korrektur »v<]herz«, »wa[>h« durchgestrichen]«</p> <p>Beispielsatz: »Eine Tante von mir hatte von meiner Mutter einen [P]fennig zum Kauf eines Brötch[ens] verlangt«, »Fragen Sie mich bitte nicht was ich durchgemacht habe«.</p>
Kode, In-vivo-: fehlende Ausführung	<p>Der Kode der fehlenden Ausführungen bildet zusammen mit dem <i>Hinweis</i> die Subkategorie der <i>Anspielung</i>. Die fehlenden Ausführungen kombinieren die Kodes »Fragen ohne Antworten« und »unfertiger Satz«. Der Kode der Fragen ohne Antworten, bezieht sich auf Textstellen mit einer Frage,</p>

die dem Leser gestellt wird, aber die Antwort darauf fehlt. Die unfertigen Sätze sind solche, deren Ende fehlt oder die auf etwas verweisen, was nirgends steht. Eigentlich bräuchte es den Kontext der Briefe, um dafür zu argumentieren, dass in den Beispielen, die Ausführungen und Antworten wirklich fehlen.

Beispielsätze: »Tagsüber brachte der Fernseher ein Bericht über Träume mit Telephonenumber „habe aber keine Verbindung bekommen.“ Es ist nicht klar, wer keine Verbindung zu was erhalten hat.

»Ich habe natürlich noch mehr geträumt, aber ich hatte es nur meiner Familie erzählt. Es ging schon vieles in Erfüllung.« Es steht nirgends, was der Familie erzählt wurde oder was in Erfüllung ging, obwohl dies zentral ist.

»Ich schaute auf die Uhr es war 23.01 Uhr eigentlich noch früh wo sind denn die ganzen Schwestern?« Die Frage zu den Schwestern wird gestellt und nicht weiterverfolgt.

Kode, In-vivo-: Hinweis

Der Kode des Hinweises bildet zusammen mit dem Kode der *fehlenden Ausführung* die Subkategorie der *Anspielung*. Der Hinweis befindet sich meist in Klammern, wodurch er sogleich implizit reflektiert wird. Wichtig dabei ist, dass der Leser nicht weiß, worauf er genau verweist. Meist ist ein Hinweis nicht in einem vollständigen Satz ausformuliert. Beispielsätze: »(Es könnte sein, oder Kinderquatsch, ein Medium aber meinte ja und hörte auch etwa daraus)«, »(so als ob eine Wand oder eine Person sich hinter mir befunden hätte). In Wirklichkeit befand sich zwischen mir und den Kinderbetten weder ein Gegenstand noch ein Mensch«.

Kode, In-vivo-: implizite Reflexion B

Der Kode der impliziten Reflexion B bildet zusammen mit der *expliziten Reflexion B* die Subkategorie der *Reflexion B*. Die implizite Reflexion B ist ein Satzzeichen oder eine modale Satzverbindung, die sich auf einen Ausdruck bezieht, der mit einem oder mehreren sprachlichen Kodes der *lalangue B* (*Anspielung*, *Neologismus* oder *Analogie*) versehen wurde. Der implizit reflektierte Ausdruck wird durch die Metaebene der Zeichensetzung relativiert oder in Frage gestellt.

Beispiele: Auslassungszeichen, Anführungszeichen, Fragezeichen, Klammern, »ist wie«, »ähnlich« oder »als ob«.

Beispielsätze: »Ob er staatliche Einrichtungen gibt, die sich damit beschäftigen (Schlaflabor) ?«, »Ein sehr starker „innerer Drang“ entsteht, nämlich Durst«, »als ob ich mich mit jemandem unterhalten hätte«, »macht mir Sorgen um die Zukunft unsre aller Kinder und die Fehlentwicklung der Menschheit....«.

Kode, In-vivo-: explizite Reflexion s-i

Der Kode der expliziten Reflexion s-i bildet zusammen mit der *impliziten Reflexion s-i* die Subkategorie der *Reflexion s-i*. Die explizite Reflexion s-i bezieht sich in der Regel auf den gesamten Brief und reflektiert die nicht den Schreibkonventionen entsprechende Sprache. Die explizite Reflexion

	<p>befindet sich auf einer Metaebene gegenüber der Erlebnisschilderung und relativiert die dafür verwendete Sprache. Beispielsatz: »Bevor ich zur Sache gehe, entschuldige ich mein »Indianer-Deutsch«; zwar bin ich ein Deutscher, aber in einem anderen Land (Jugoslawien) geboren.«</p>
Kode, In-vivo-: Lücke	<p>Der Kode der <i>Lücke</i> ist allein schon eine Subkategorie. Um erkennen zu können, ob etwas eine wesentliche Lücke in einem Text ist, bräuchte es den Kontext des gesamten Briefes. Grundsätzlich handelt es sich immer dann um eine wesentliche Lücke, wenn das, worauf die Erlebnisschilderung hinarbeitet, letztendlich nicht gesagt wird. Beispielsätze: »Ich antwortete mit meinen Gedanken und dieses Wesen verstand dies.« Diese Zeit, als die Person mit diesem Wesen sprach, wird als ein Wendepunkt beschrieben und vom Autor in der Weltliteratur wiedererkannt. Jedoch fehlt jeder Hinweis darauf, was gesprochen wurde. »So schrieb ich bis ich einschließt, es gab 36 Seiten.« Im Brief geht es nur um den Inhalt dieser 36 Seiten, die dann in wenigen Sätzen zusammengefasst werden. Der volle Umfang der 36 Seiten fehlt jedoch.</p>
Kode, In-vivo-: explizite Reflexion T	<p>Der Kode der expliziten Reflexion T bildet alleine die Subkategorie der <i>Reflexion T</i>. Die explizite Reflexion T muss sich auf eine Textstelle beziehen, die mit einem sprachlichen Kodes der <i>lalangue T</i> (<i>Lücke</i> oder <i>Unsinn</i>) versehen wurde. Die explizit reflektierte Textstelle wird durch die Metaebene der Reflexion relativiert oder in Frage gestellt. Beispielsätze: »Ich habe ein wenig damit gezögert, aus Angst für verrückt erklärt zu werden«, »denn ich hatte schon als Kind eineige Visionen, verstand es nicht, nur dass er mich liebe«.</p>
Kode, In-vivo-: Repetition	<p>Der Kode der Repetition bildet zusammen mit der <i>sinnvollen Sprache</i> die Subkategorie des <i>Referenzrahmens B</i>, der <i>lalangue B</i>. Er gibt an, ob sich ein einzelner sprachlicher Kode (ähnlich, Hinweis, fehlende Ausführung, Neologismus und <i>Eigenname</i>) wiederholt. Repetition bedeutet nicht für jeden sprachlichen Kode dasselbe: Für »<i>Hinweis</i>« und »<i>fehlende Ausführung</i>« heißt Repetition, dass der <i>Hinweis</i> nicht erklärt wird und die <i>fehlende Ausführung</i> nicht ergänzt wird. Für »<i>Neologismus</i>« und »<i>Eigennamen</i>« bedeutet es die wiederholte Verwendung des kodierten Ausdrucks. Für den Kode »ähnlich« bedeutet die Repetition, dass er zum repitierten und reflektierten <i>Eigenamen</i> wird. Metaphern werden kaum je repitiert.</p>
Kode, In-vivo-: repetitiver Bruch	<p>Der Kode des repetitiven Bruchs bildet die Subkategorie des <i>Referenzrahmens s-i</i>, der <i>Sprache s-i</i>. Er gibt an, ob sich ein einzelner sprachlicher Kode der <i>Orthographie (Buchstaben, Satzzeichen)</i> wiederholt. Eine Repetition bedeutet einerseits die Wiederholung desselben Fehlers oder andererseits die Wiederholung einer Kategorie von Fehlern, wie z.B. Kommas, die selten zum Abtrennen von Nebensätzen verwendet werden oder Leerschläge, die nach Punkten meist fehlen.</p>

Kode, In-vivo-: Satzzeichen	Der Kode der Satzzeichen bildet zusammen mit den <i>Buchstaben</i> die Subkategorie der <i>Orthographie</i> . Wenn sich der Mangel an Satzzeichen wiederholt, wird er zusätzlich mit dem Kode des repetitiven Bruchs versehen. Ist dies nicht der Fall, so verändert sich vermutlich der Inhalt des Wortes und kann, falls es mehrdeutig, unpassend oder falsch ist, als <i>Begriff</i> kodiert werden. Jede Abweichung von der Schreibkonvention des Dudens zum Abfassungszeitraum wird mit » <i>Satzzeichen</i> « kodiert. Beispiele: »?« »!« oder fehlende Satzzeichen wie Kommas oder Punkte. Beispielsatz: »Wie ist das möglich??«
Kode, In-vivo-: sichtbare Korrektur	Der Kode der sichtbaren Korrektur bildet zusammen mit der <i>Negation</i> die Subkategorie der <i>Korrektur</i> . Sichtbare Korrekturen finden sich vor allem in handgeschriebenen Briefen oder solchen, die mit der Schreibmaschine verfasst sind. Eine Korrektur ist automatisch implizit reflektiert, denn der Akt der Korrektur setzt bereits eine Metaebene gegenüber dem Text voraus. Manchmal wird die Korrektur durch eine Richtigstellung ergänzt. Das in eckigen Klammern stehende sind Anmerkungen zur Transkription. Beispiele: Dimensionen [»Dimensionen« mit Tipex korrigiert], [P]fennig«, »sc[Korrektur »v«]herz«, »wa[h durchgestrichen]r« . Beispielsatz: »Nach einer Meditaion [Meditation] in einer Art Trance«.
Kode, In-vivo-: sinnvolle Sprache	Der Kode der sinnvollen Sprache bildet einen Teils des <i>Referenzrahmes B</i> und den ganzen <i>Referenzrahmen T</i> . Die sinnvolle Sprache ist dasselbe wie die <i>Sprache s-i</i> , also eine Sprache, die Sinn schafft. Die Begründung der unterschiedlichen Bezeichnung liegt in der einfacheren Differenzierung zwischen der <i>Sprache s-i</i> des Kategorienschemas, die sich auf den Mangel fokussiert und dem Kode der sinnvollen Sprache, der die Konstruktion des Sinns betont. Beispielsatz: »Ich sende Ihnen anbei zwei Seiten, die gechannelt wurden für Ihre Institution, die ich, wie ich in Erfahrung gebracht habe, sehr brauchbar sein können, wenn es darum geht, eine Echtheit fest zu stellen.« Der Kontext dieser sinnvollen Aussage sind die unverständlichen, gechannelten Aussagen.
Kode, In-vivo-: Begriff	Der Kode des Begriffs bildet zusammen mit der <i>Metapher</i> die Subkategorie der <i>Analogie</i> . Darunter fallen mehrdeutige Begriffe (Äquivoke), vertauschte und unverständliche Begriffe. Wichtig dabei ist, dass beim Leser, aufgrund der Platzierung oder Schreibweise des Begriffs, andere Signifikantenketten ausgelöst werden, als jene, die auf dem Briefpapier stehen. Beispiele: »tot müde«, »vergas«, »Glötze«, »wahrnen«. Beispielsatz: »Kurz darauf fand ich einen Griechen in Frankfurt, welcher sagte, daß er schwarze Magie bekämpfen kann.«

	Warum wird diese Person als »Grieche« bezeichnet? Das macht überhaupt keinen Sinn, also überlege ich als Leserin weiter und löse neue Signifikantenketten aus: Was haben Griechen mit Magie zu tun? Warum gibt mir der Autor diese Information?
Kode, subsumptiver: Antwort ohne Frage	Siehe <i>In-vivo-Kode: Einschub</i>
Kode, subsumptiver: Äquivok	Siehe <i>In-vivo-Kode: Begriff</i>
Kode, subsumptiver: Metapher	Der Kode der Metapher bildet zusammen mit dem Kodes des <i>Begriffs</i> die Subkategorie der <i>Analogie</i> . Eine Metapher ist ein sprachlicher Ausdruck, bei dem ein Wort aus seinem eigentümlichen Bedeutungszusammenhang in einen anderen übertragen wird: eine bildliche Übertragung. Meistens werden Metaphern durch modale Satzverbindungen eingeleitet. Beispiele: »als ob«, »wie«, »ähnlich«. Beispielsätze: »als ob ich mich in einem Glaskasten [B] efunden hätte«, »Die Blümchen sind alle ganz traurig, weil die Oma gestorben ist«, »kam es mir vor, die Haustüre steht offen«, »Wie aus dem Inneren meiner Brust hörte ich die Worte«.
Kode, subsumptiver: Negation	Der Kode der Negation bildet zusammen mit der sichtbaren Korrektur die Subkategorie der Korrektur. Die Negation umfasst die verneinten oder aufgehobenen Aussagen. Beispiele: »nicht«, »niemand«, »keines«, »nie«. Beispielsätze: »Es ist ein Wunder, daß ich alles überlebt habe und nicht verrückt geworden bin«, »Außer meinem Mann und mir war niemand im Haus. Haustiere haben wir auch nicht«, »Fragen Sie mich bitte nicht was ich durchgemacht habe«, »o schrieb ich, bis heute keine Antwort, denke nun dass, Sie kein Interesse mehr haben«.
Kode, subsumptiver: Neologismus	Der Kode des Neologismus bildet zusammen mit dem Kode des <i>Eigenamens</i> die Subkategorie des <i>Neologismus</i> . Ein Neologismus kodiert alle Wortneuschöpfungen, wobei der Duden den Referenzpunkt der Schreibkonvention bildet; er legt fest was neue Wörter sind und welche es schon gibt. Außerdem zählen unübliche Wortkombinationen zu den Neologismen. Beispiele: »Rat-Schläge«, »Einfam-Haus«, »blitzartiges Vakuum«, »Geistigen Heilweisen«, »Über-/Sinnliche« Wahrnehmung. Beispielsatz: »Also bis dann, Engel-Shivaing.«
Kode, subsumptiver: Äquivok	Siehe <i>In-vivo-Kode: Begriff</i>

Kode, subsumptiver: Unsinn	<p>Der Kode des Unsinns ist allein schon eine Subkategorie. Der Unsinn bezieht sich auf Geschriebenes, das dem Leser keinen unmittelbaren Sinn erschliesst. Der Kodes des Unsinns braucht einen Kontext, um sicherzustellen, dass etwas nicht nur unverständlich ist, weil es aus dem Kontext gerissen wurde. Deshalb muss zu folgendem Beispieltext ergänzt werden, dass man nicht weiss, wer die Herren sind und weshalb über die Geschwindigkeit der Erde gesprochen wird.</p> <p>Beispieltext: »Wenn die beiden Herren aber kommen, mußt du sofort um/abschalten, o.k?«</p> <p>Meinst du den Computer abschalten?</p> <p>Nein, dein irrationales Denken umschalten, I. o.k?«</p> <p>Ja, o.k.? [...]</p> <p>Die Routation der Erde hat sich einer bestimmten Geschwindigkeit angepaßt. Diese hängt zusammen mit der außerhalb fixierten kosmischen Gesetzmäßigkeit von Geschwindigkeit und Luftbewegung (nicht Vakum). Dieses Loch sozusagen wie Ihr es nennt, ist in Wirklichkeit kein Loch sondern eine Masse..«</p>
Merkmal/Subkategorie: Analogie	<p>Die Analogie umfasst als Subkategorie die Kodes »ähnlich« und »Metapher«. Wird die Analogie zusammen mit der <i>Reflexion B</i> kodiert wird sie zum typischen Merkmal der <i>Bildsprache</i>; der ähnlich verwendete Begriff wird von Anführungszeichen und die Metapher wird von der Einleitung »ist wie« begleitet. Meist fehlt aber die <i>Repetition im Referenzrahmen B</i>, weshalb die Analogie nicht unter den Typ der <i>Verweissprache</i> fällt. Die Reflexion ist bei ähnlich verwendeten Begriffen meist implizit durch die Anführungszeichen und jene der Metapher meist explizit aufgrund der Einleitungen.</p>
Merkmal/Subkategorie: Anspielung	<p>Zur Subkategorie der Anspielung zählen die Kodes »fehlende Ausführung« und »Hinweis«. Die meisten Anspielungen werden zusammen mit der Subkategorie »Reflexion B« kodiert, wodurch sie zu einem typischen Merkmal der <i>Verweissprache</i> werden. Durch die Zeichensetzung der Klammern, bei <i>Hinweisen</i>, und der Auslassungszeichen, bei <i>fehlenden Ausführungen</i>, sind die meisten Anspielungen implizit reflektiert. Oft wiederholen sich Anspielungen, bzw. deren Mängel, indem <i>Hinweise</i> und <i>fehlende Ausführungen</i> tatsächlich nie erklärt oder <i>Neologismen</i> und <i>Eigennamen</i> repetitiv gebraucht werden.</p>
Typ: Bildsprache	<p>Der Typ der Bildsprache gehört der lalangue B an und seine Mängel sind teilweise in die Sprache integriert. Zu diesem Typ gehören der <i>Neologismus</i> mit <i>Referenzrahmen B</i>, aber ohne <i>Reflexion B</i> und die <i>Analogie</i> mit <i>impliziter</i> und <i>expliziter Reflexion</i>, aber ohne <i>Referenzrahmen B</i>.</p>

Merkmal/Subkategorie: Kohäsion	Die Subkategorie der Kohäsion entspricht dem textlichen Zusammenhang mit sprachlichen Mitteln. Unter die Kohäsion fallen die Kodes »Bindewort« und »Einschub«. Die Kohäsion ist als einzelne Subkategorie bereits ein typisches Merkmal des Aufgebrochenen Sinns.
Merkmals/Subkategorie: Korrektur	Zur Korrektur zählen der Kode der <i>sichtbaren Korrektur</i> und der <i>Negation</i> . Die Subkategorie der Korrektur wird automatisch implizit reflektiert durch das Streichen oder Verneinen eines Textteils, wodurch sie als <i>Reflexion s-i</i> kodiert ist. Die Korrektur wird in Kombination mit der impliziten Reflexion zu einem typischen Merkmal des Typs » <i>Aufgebrochener Sinn</i> «.
Merkmal/Subkategorie: Lücke	Die Subkategorie der Lücke kann alleine bereits zu einem typischen Merkmal der <i>Traumatischen Transzendenzerfahrung</i> werden; dieses Merkmal ist theoretisch jedoch nicht gesättigt. Tritt sie in Kombination mit der Subkategorie des <i>Referenzrahmens T</i> auf, wird sie zum typischen Merkmal der <i>Versprachlichten Transzendenzerfahrung</i> . Wird die Lücke sowohl in den Referenzrahmen der <i>sinnvollen Sprache</i> gestellt, als auch explizit reflektiert, so wird sie zu einem typischen Merkmal der <i>Unsäglichen Transzendenzerfahrung</i> .
Merkmal/Subkategorie: Neologismus	Die Subkategorie des Neologismus wird kombiniert mit der Subkategorie des <i>Referenzrahmens s-i</i> zu einem typischen Merkmal der <i>Bildsprache</i> . Werden Neologismen mit Anführungszeichen verwendet, gelten sie als implizit reflektiert und werden zu einem typischen Merkmal der <i>Verweissprache</i> .
Merkmal/Subkategorie: Orthographie	Zur Orthographie zählen die Kodes » <i>Satzzeichen</i> « und » <i>Buchstaben</i> «. Kombiniert man diese Subkategorie mit jener des <i>repetitiven Bruchs</i> , entsteht das Merkmal der <i>Orthographie</i> .
Subkategorie: Referenzrahmen T	Der Referenzrahmen T besteht aus dem Kode der <i>sinnvollen Sprache</i> , welche das Pendant der <i>Sprache s-i</i> ist, mit dem Unterschied, dass sich die <i>Sprache s-i</i> auf den Mangel des Sinns konzentriert und die sinnvolle Sprache auf den erzeugten Sinn. Der Referenzrahmen T ist der sprachliche Kontext eines jeden Briefes, der die Norm für sich selbst festlegt. Für die <i>lalangue T</i> ist dies die <i>sinnvolle Sprache</i> , die den Brief kontextualisiert.
Subkategorie: Referenzrahmen B	Der Referenzrahmen B besteht aus dem Kode der <i>sinnvollen Sprache</i> , wie beim <i>Referenzrahmen T</i> . Zusätzlich zählt zum Referenzrahmen B nebst der <i>sinnvollen Sprache</i> die <i>Repetition</i> der verwendeten Subkategorien (<i>Anspielung</i> , beide <i>Neologismen</i> und <i>Analogie</i>). Die <i>lalangue B</i> zeichnet sich durch die Konsistenz des Mangels aus, weshalb die repetitive Verwendung der Subkategorie unerlässlich ist. Der Referenzrahmen B setzt sich aus den Kodes » <i>sinnvolle Sprache</i> « und » <i>Repetition</i> « zusammen, wovon beide notwendige Bedingungen sind.

Subkategorie: Referenzrahmen s-i	Werden einzelne Kodes der <i>Sprache s-i</i> mehrfach für dieselben Ausdrücke, egal ob auf Wort- oder Satzebene, gesetzt, so gilt dies als » <i>repetitiver Bruch</i> «. Der Kode » <i>Orthographie</i> « wird fast immer zusammen mit dem » <i>repetitiven Bruch</i> « kodiert.
Subkategorie: Reflexion T	Die Reflexion T bezieht sich immer auf die Subkategorie <i>Lücke</i> . Dabei geht es um die <i>explizit Reflexion</i> einer wesentlichen Lücke innerhalb einer Erzählung.
Subkategorie: Reflexion B	Die Reflexion B bezieht sich immer auf die Subkategorien Anspielung, beide Neologismen oder die Analogie. Diese Subkategorien können entweder explizit mit Bezug auf die Subkategorien oder implizit durch die Verwendung von Satzzeichen (Auslassungspunkte, Klammern, Anführungszeichen und Bindestriche) reflektiert sein.
Subkategorie: Reflexion s-i	Die Reflexion s-i kann sowohl <i>explizit</i> als auch <i>implizit</i> sein. Explizit reflektiert, bedeutet, die Autorin erklärt, begründet ihre Fehler in der Sprache. In Kombination mit der Subkategorie der » <i>Orthographie</i> « formt sie ein typisches Merkmal des brüchigen Sinns.
Merkmal/Subkategorie: Semantik	Die Subkategorie der Semantik bildet alleine das typische Merkmal des Aufgebrochenen Sinns. Die Semantik setzt sich aus den Kodes »Wort« und »Darstellung« zusammen, die den Inhalt eines Wortes, Satzes oder Textes verändern. Unter dem Kode »Wort« ist zusätzlich der subsumptive Kode »Äquivok« subsumiert.
Merkmal/Subkategorie: Unsinn	Die Subkategorie des Unsinns kann alleine bereits zu einem typischen Merkmal der <i>Traumatischen Transzendenzerfahrung</i> werden. Tritt die Subkategorie in Kombination mit der Subkategorie des <i>Referenzrahmens T</i> auf, wird sie zum typischen Merkmal der <i>Versprachlichten Transzendenzerfahrung</i> . Als Paradigma dieser Subkategorie dient das bereits von Lacan für das Sinthom bespielfaßt verwendete Buch <i>Finnegans Wake</i> von James Joyce.
Typ: Aufgebrochener Sinn	Der Typ des Aufgebrochenen Sinns gehört zur empirisch gehaltvollen <i>Sprache s-i</i> und ihm fehlt die Integration seiner Mängel in die Sprache. Zum diesem Typ zählen zwei nicht integrierte Merkmale des Mangels: Semantik und Kohäsion.
Typ: Brüchiger Sinn	Der Typ Brüchiger Sinn gehört zur empirisch gehaltvollen <i>Sprache s-i</i> und seine Mängel sind teilweise in die Sprache integriert. Zu diesem Typ gehören das Merkmal der <i>Korrektur</i> , meist integriert durch die <i>implizite Reflexion</i> , und das Merkmal der <i>Orthographie</i> , meist integriert durch den <i>Referenzrahmen s-i</i> des repetitiven Bruchs.
Typ: Traumatische Transzendenzerfahrung	Der Typ der Traumatischen Transzendenzerfahrung gehört der empirisch gehaltvollen <i>lalangue T</i> an und seine Mängel sind nicht in die Sprache integriert. Zu diesem Typ gehören die Subkategorien <i>Lücke</i> und <i>Unsinn</i> , die weder einen <i>Referenzrahmen T</i> der <i>sinnvollen Sprache</i> besitzen noch reflektiert werden. Das Merkmal der <i>Lücke</i> konnte im Rahmen der qualitativen Untersuchung nicht gesättigt werden.

Typ: Unsägliche Transzendenzerfahrung	Der Typ der Unsäglichen Transzendenzerfahrung gehört der empirisch gehaltvollen <i>lalangue T</i> an und seine Mängel sind in die Sprache integriert. Zu diesem Typ gehört die reflektierte <i>Lücke mit Referenzrahmen T</i> .
Typ: Versprachlichte Transzendenzerfahrung	Der Typ der Versprachlichten Transzendenzerfahrung gehört der empirisch gehaltvollen <i>lalangue T</i> an und seine Mängel sind teilweise in die Sprache integriert. Zu diesem Typ gehören die <i>Lücke</i> und der <i>Unsinn</i> mit <i>Referenzrahmen T</i> aber ohne <i>Reflexion</i> .
Typ: Verweissprache	Der Typ der Verweissprache gehört der empirisch gehaltvollen <i>lalangue B</i> an und seine Mängel sind in die Sprache integriert. Zu diesem Typ gehören die Subkategorien des <i>Neologismus</i> und der <i>Anspielung</i> in Kombination mit den Subkategorien des <i>Referenzrahmens B</i> sowie der <i>impliziten Reflexion</i> .

TABELLE ZUM GLOSSAR DER ENTWICKELTEN KATEGORIEN

Diese Tabelle zeigt alle im Glossar aufgeführten Kategorien der Sprache des Mangels strukturiert von der Reduktion des theoretischen Vorwissens bis zur Typenbildung: Kategorienschema, In-vivo-Kodes, subsumptive Kodes, Subkategorien (die zu typischen Merkmalen kombiniert werden) und Typen.

Reduktion	1. Kodierschritt		2. Kodierschritt	Typenbildung
Kategorienschema	a) In-vivo-Kodes	b) subsumtive Kodes	Subkategorien	Typ
lalangue T		Unsinn	Unsinn	Traumatische/ Versprachlichte Transzendenzerfahrung
lalangue T	Lücke		Lücke	Traumatische/ Versprachlichte/ Unsägliche Transzendenzerfahrung
lalangue T	sinnvolle Sprache		Referenzrahmen T	Versprachlichte/ Unsägliche Transzendenzerfahrung
lalangue T	Reflexion T		Reflexion T	Unsägliche Transzendenzerfahrung
lalangue B	Eigennamen	Neologismus	Neologismen	Bildsprache/ Verweissprache

Reduktion	1. Kodierschritt		2. Kodierschritt	Typenbildung
Kategorien-schema	a) In-vivo-Kodes	b) subsumtive Kodes	Subkategorien	Typ
lalangue B	fehlende Ausführung, Hinweis		Anspielungen	Verweissprache
lalangue B	ähnlich	Metapher	Analogie	Bildsprache
lalangue B	explizite oder implizite Reflexion		Reflexion B	Bildsprache/ Verweissprache
lalangue B	sinnvolle Sprache und Repetition		Referenzrahmen B	Bildsprache/ Verweissprache
Sprache s-i	sichtbare Korrektur	Negation	Korrektur	Brüchiger Sinn
Sprache s-i	Buchstaben, Satzzeichen		Orthographie	Brüchiger Sinn
Sprache s-i	Darstellung, Begriff	Äquivok	Semantik	Aufgebrochener Sinn
Sprache s-i	Bindewort, Einschub	Antwort ohne Frage	Kohäsion	Aufgebrochener Sinn
Sprache s-i	implizite oder explizite Reflexion s-i		Reflexion s-i	Brüchiger Sinn
Sprache s-i	repetitiver Bruch		Referenzrahmen s-i	Brüchiger

Tab. 19: Übersicht der Kategorien und Zuordnungen

BRIEFSAMMLUNG DER PBS

Sowohl die Exceltabelle zu den 70 Ordnern als auch die Kopien der Originalbriefe können aus Datenschutzgründen nicht abgebildet werden, da sie sensible Daten enthalten. Anstelle der Exceltabelle wird eine Tabelle der verwendeten Primärdokumente zusammengestellt und Brieftranskriptionen jener Briefe abgedruckt, die in der Arbeit als Prototypen verwendet werden oder auf die anderswo in der Arbeit verwiesen wird.

TABELLE DER VERWENDETEN PRIMÄRDOKUMENTE IN ATLAS.TI

Diese Tabelle ist die zensierte Version³ der Exceltabelle »Liste zu den Primärdokumenten in ATLAS.ti«, welche zusätzlich zum Planungsmemo verwendet wurde, um einen besseren Überblick des Untersuchungsprozesses zu haben.⁴

Diese Version enthält nur die vollständig kodierten Briefe, die in die Untersuchung eingeflossen sind. Weitere dreizehn Dokumente wurden in ATLAS.ti aufgenommen, aber aufgrund des Theoretical Samplings aus dem Analyseprozess ausgeschlossen. Folgende Legende hilft, die Tabelle zu lesen:

Nr.	Gibt die Nummer des analysierten Briefes an.
Pd.	Entspricht der Nummerierung der Primärdokumente (Pd.) in ATLAS.ti.
Sig.	Entspricht der Signatur (Sig.) der Briefe in den Ablagesystemen der PBS.
Cluster	Entspricht der Clusterzuteilung von Zahradník mit einem Perzentilenwert von $\geq P50$. Das fettgedruckte Cluster, markiert den Grund der Auswahl dieses Briefes.
Theoretical Sampling	Zeigt das Kriterium für die Stichprobenauswahl an. Wobei zunächst nach reinen Fallbeispiele von Zahradník zu jedem Cluster gesucht wurde und danach die unreinen Beispiele durch reine derselben Kategorie ersetzt wurden. Schliesslich wurde versucht die noch nicht gesättigten Kategorien durch Fallkontrastierung theoretisch zu sättigen. Dazu gehörte es Briefe zu suchen, die kaum einem Cluster zugewiesen wurden, ein anderes Schreibmedium besasssen, eine andere Länge oder den Clustern 8, 9 oder 11 angehörten.
Jahr	Listet das Abfassungsjahr des Briefes.
Schreib-medium	Gibt an, worauf und womit der Brief abgefasst wurde.
Anzahl Seiten	Gibt die Länge des Briefes in Anzahl Seiten an.

3 | Es wurden die sensiblen Daten entfernt, was eine Reduktion um folgende Register bedeutet: Jahr und Kommentar. Weiter werden die Perzentilenwerte, Sprache s-i, langue B, langue T, Fehlendes und letzte Bearbeitung entfernt, weil sie für den Leser uninteressant oder nicht interpretierbar sind.

4 | Siehe Kapitel 3.1 Planungsmemo, 172.

Nr.	Pd.	Sig.	Cluster ≥P50	Theoretical Sampling	Jahr	Schreibutensil	Anzahl Seiten
1	02	26.44	2, 12, 7, 1	Fallbsp. Z., unrein	1999	Computer	1
2	04	11a.28	4, 1, 5	Fallbsp. Z., unrein	1994	Schreibma- schine	0.5
3	06	16.11	6, 12, 13	Fallbsp. Z., rein	1997	Computer, Handschrift für Gruss	1
4	07	18.45	8, 15, 3	Fallbsp. Z., rein	1996	Schreibmaschi- ne, viel Tippex	1.5
5	09	22.66	1, 4, 9	Fallbsp. Z., unrein	1998	Schreibma- schine	1
6	15	33.40	10, 12	Fallbsp. Z., rein	2002	Computer	0.5
7	17	14a.32	14, 15, 12	Fallbsp. Z., rein	1996	Schreibmaschi- ne, Handskizze zum Unfall	1.5
8	19	28.09	11, 12	Fallbsp. Z., rein	1999	Computer	0.5
9	20	25.40	9, 1	Fallbsp. Z., rein	1999	Computer	0.5
10	13	31.16	15, 13, 1	Fallbsp. Z., rein	2001	Computer	4
11	21	23.08	7, 15, 1	Fallbsp. Z., rein	1998	Computer	8
12	23	29.100	12	Fallbsp. Z., rein	2000	Computer	1.5
13	25	15.90.2	3, 5	Fallbsp. Z., rein	1997	Computer	1.5
14	26	33.10	5	rein	2002	Handschrift (klein)	6
15	27	35.11	13	rein	2003	Schreibmaschi- ne, Handskizze	2
16	28	30.69	3, 8, 1, 2	Sättigung: Unsinn/ Lücke	2001	Handschrift (gross)	1.5
17	29	24.38	11	Sättigung: Unsinn/ Lücke	1998	Handschrift (kaum lesbar)	1
18	30	15.87	9, 15	Sättigung: Unsinn/ Lücke	1997	Schreibma- schine	4
19	31	9.34		Kontrastierung: <P20, Schreibme- dium, Länge	1993	Handschrift	0
20	32	32.25		Kontrastierung: <P50, Schreibme- dium, Länge	2001	Handschrift	0.5
21	33	20.45		Kontrastierung: Clus- ter 11, <P50, rein, Schreibmedium, Länge	1997	Handschrift, Zeichnungen, Zettel	7

22	34	9.24	10, 13, 15, 1, 5	Sättigung: Unsinn/ Lücke, Kontrastie- rung: Schreibma- schine	1993	Schreibma- schine	3
23	35	15.47	9, 12, 4, 10, 13	Sättigung: Unsinn/ Lücke	1997	Computer	0.5
24	36	22.67	3, 4, 9, 6, 15	Sättigung: Unsinn/ Lücke, Kontrastie- rung: Länge	1998	Schreibma- schine	10

BRIEFTRANSKRIPTIONEN: PRIMÄRDOKUMENTE AUS ATLAS.TI

Alle Brieftranskriptionen, sowohl in der Arbeit als auch im Anhang sind aus Datenschutzgründen anonymisiert. Die Brieftranskription enthält keine Merkmale, die Rückschlüsse auf die Identität des Verfassers zulassen: Daten und Adressen sind entfernt, Namen werden mit den Initialen abgekürzt und ausgeschriebene Vornamen durch willkürliche, mit dem Buchstaben »S« beginnende Vornamen ersetzt. Orte und spezifische Berufe, die Rückschlüsse auf den Verfasser zulassen, werden ebenfalls ersetzt. Sprachliche Fehler und Darstellungseigenschaften entsprechen den Originalen.

Primärdokument 6

Sehr geehrter Herr von Lucou,

ich schreibe Ihnen diesen Brief, weil ich gerne mehr über Parapsychologische Phänomene erfahren möchte. Am [Datum] lief eine Sendung in RTL die sich mit Astralwanderungen und anderen Phänomenen beschäftigte. In dieser Sendung hörte ich nichts neues was Astralwanderungen betraf. Sie müssen wissen, ich erlebte vor 2 Jahren höchstwahrscheinlich auch eine Astralwanderung. Ich lag wegen einer Mandeloperation im Krankenhaus. Am 5. Abend meines Krankenhausaufenthaltes geschah es dann. Ich lag tot müde im Bett, im Begriff einzuschlafen, allerdings hatte ich noch das starke Bedürfnis zu urinieren. Ich tat es aber nicht weil ich so müde war, ich wollte einfach nur schlafen. Als ich am einschlafen war, hatte ich ein Gefühl des Fallens bzw. des Schwebens, was mich aber nicht sonderlich beunruhigte. Plötzlich hatte ich den Drang aufzustehen um auf der Toilette zu urinieren, was ich auch tat. Ich lief zur Zimmertür die Augen fast geschlossen alles schien normal zu sein. Ich öffnete die Tür und trat auf den Gang hinaus, alles schien normal zu sein. Nur die Beleuchtung erschien mir etwas dunkler als sonst. Ich schaute mich um, Totenstille und es war auch kein Mensch weit und breit zu sehen. Mit einem komischen Gefühl ging ich zur Toilette, öffnete die Tür urinierte und ging dann wieder zurück. Auf dem Gang war es immer noch absolut still und es war auch kein Mensch da. Ich schaute auf die Uhr es war 23.01 Uhr eigentlich noch früh wo sind

denn die ganzen Schwestern?. Nun lief ich schnell zurück zum Zimmer und zu all meinem Schreck musste ich feststellen das meine Zimmertür leicht gelb leuchtete. Jetzt wusste ich gar nicht mehr was los war. Diese Totenstille, keine Menschen, gelbe Tür, düsteres Licht. Plötzlich hatte ich unglaubliche Angst wo bist du, was bist du, du bist doch nicht etwa Tot um Himmels Willen!!!. Voll panischer Angst zwickte ich mir mit voller Kraft in den Oberschenkel, worauf ich mich in meinem Krankenbett wiederfand. Meine Hand war an meinem Oberschenkel und man konnte deutlich die Abdrücke meiner Fingernägel erkennen. Ich lief auf den Gang, wo ich eine Krankenschwester erblickte, die friedlich ihren Kaffee schlürfte, ich drehte mich zur Uhr die zeigte 23.02 Uhr und meine Tür war auch ganz normal grau. An diesem Abend dachte ich ich wäre verrückt, fertig mit der Welt, zum Abschluß freigeben. Daraufhin erkundigte ich mich bei Freunden und im Buchhandel was mir passiert ist. Ein Freund gab mir ein Buch von S.J Muldoon/H.Carrington was sie mit der Aussendung des Astralkörpers beschäftigt. Dort fand ich sehr viele Informationen darüber, z.b.s das für die Astralwanderung ein »innerer Drang« eine sehr wichtige Rolle spielt. Ein Beispiel : ich unterdrücke bewußt das Bedürfniss zu trinken. Ein sehr starker »innerer Drang« entsteht, nämlich Durst.

Jetzt setze ich mich in mein Zimmer und verfolge geistig den Weg zu Küche (Trinken). Anschließend lege ich mich schlafen. Wenn der »innere Drang« stark genug ist dann zwinge ich meinen unterbewußten Willen »auszubrechen«. Ich find das hat ziemliche Ähnlichkeiten mit meinem Krankenhauserlebniss. Mein »innerer Drang« war mein starkes Bedürfniss zu urinieren das ich bewußt unterdrückt habe. In diesem Buch steht noch mehr wissenswertes über dieses doch sehr utopische Thema.

Meine bitte an sie wäre, könnten sie mich schreiben wo ich noch mehr Informationen darüber bekomme. Wo Siminare darüber stattfinden ? Ob er staatliche Einrichtungen gibt, die sich damit beschäftigen (Schlaflabor) ? Ob es »Selbsthilfegruppen« gibt. Schicken sie mir bitte alles was sie wissen und was sie kriegen können. Wenn dadurch Kosten entstehen sollten, lassen sie es mich bitte vorher wissen. Ich bedanke mich schon mal im Voraus für ihre Aufmerksamkeit.

Hochachtungsvoll

Primärdokument 7

Sehr geehrter Dr,v,Lucadou.

Endlich komme ich dazu Ihnen wieder mals zurschreiben – Wegen der Krankenkasse gab es viel Schreiberei. Jm Mörz wollte ich [Ignen] v. einer grossen Reise schreiben, da stürzte ich vorher noch in der Wohnung wurde Krank,nach Ostern und Pfingsten wurde es besser,in der Zeit vergas ich zu schreiben,dann wieder krank,im rechten Arm gab es Schmerzen,der Arzt sagtedas sei Muskelz[e]rrung.nun bin ich seit 2 Wochen in Be-

handlung es hat etwas gebessert,ich fand Ihre Adresse nicht mehr,aus einer kl. Notize fand ich sie,hoffe dass es recht ist. Jch weis nicht mehr was ich Ihnen schon schrieb. so nochmlas. ----

Jch bin im Jahr [Datum] gebor. im [Datum]in Deutschland .v.5.J in der Schweiz.Was ich da nun schreibe,,da war ich Zeuge als Mutter ihr Leben einer 85.j Frei erzählte ---Vater gab ihr einen Tritt.als sie mich erwartete,ich kam mit eingedrückten Gesichtchen zur Welt,kenne seit daher nur Hohn,Spott und Jintrigen mein ganzes Leben,kenne keine Liebe. Jm Jahr,77,als ich in die Rente kam da dankte ich Gott,dass ich der Menschheit aus dem Wege kam ,aber Ruhe hatte ich noch keine,bis 95. Hatte v.Kins auf nur ein Gehör,kein Geruchsinn,eine [besonderes Merkmal].die wurde mir im J.30.etwas gebessert. Im J.78.da bat ich Gott bei seiner Liebe mir auch ein Wunder, seines Hierseins und Liebe -- denn ich hatte schon als Kind eineige Visionen,verstand es nicht,nur dass er mich liebe --- Am [Datum] Hatte ich eine Erscheinung,v. Gottvater er zeigte mich den Anfang dess Werdens) am [Datum] in der Nacht 3 Uhr wurde ich geweckt,solle schreiben was ich höre,ich musste aufstehen Papier und Bleistift holen,so schrieb ich bis ich einschlief,es gab 36.Seiten,ca 2 Wochen lang.verstand es aber nicht,bat um wiederholung ,aber ich verstand den Sinn nicht .J. 79.und 80. schrieb ich alles wieder um den Sinn zu verstehen,beim 3 ten mal verstand ich es, es ist der Weg durch die Hölle. ----

Der Sinn,die Zeugung bis zur Geburt. es war dunkel um mich,als ein kl. Lichtlein erschien und mit mir sprach,es lernte mich sprechen,ich sah schreckliche Menschen,ihre Strafen,ich fand noch ein Stab vor mir,sie begleiteten und führten mich – gegen Ende,warnten sie mich,wenn ich auf die Erde komme,wie mich verlanten soll.usw.sie wuchsen mit mir,und am letzten Tag.wurde der Stab ein Mensch, der ging in die Hölle zurück.das Lichtlein sagte mir ,dass Gott mich wolle,sie mich ührten, es sagte,es gehe auch,ich traurig,wenn ich auf der Erde Hilfe brauche an wehn ich mich da wenden müsse. es bete zu Gott oder mir,ich gehe aber bin in dir als Seele zum Gewissen.ich schlief ein und erwachte am [Datum] ---- auch hört ich Stimmen,bekam auf Fragen Antwort . Musste meinen Lebenslauf schreiben,zeichnen und malen. was ich mit ihrer Hilfe tat.Nun frage ich Sie ob Sie daran Jnteresse haben ?

Endschuldigen Sie meine Fehler ich bin keine gute Schreiberin,aber meine Handschrift könnten Sie nicht lesen,ich kann es selbst nicht gut.

Nun hoffe ich,dass der Brief bei Ihne recht ankommt.

Lege I hnem ein Bild bei der Kampf mit dem Licht und der Finsterniss – vom [Datum] erschrak sehr, eine brennende Kugel flog ins All

Näheres alles im Lebenslauf. Es enthält auch die Gebete, Dialog, Gebete und Visionen.
--- Schreibe meine Adresse hinten auf, so dass er evtl. zurück kommt.

Nun grüsse ich Sie herzlichst, Ihrer gedenkend,

Bin v 10.b.16. abwesend.) Sept. [Sept. und Unterstrich sind handschriftlich ergänzt]

[Bild]

Sehr geehrter Dr. Lucadou .?

Jch habe am [Datum] geschrieben ,mit der Anfrage ob Sie noch Interesse haben – ich war lange Krank und mein rechter Arm sc[Korrektur v]herz mich noch schreibe mit Mühe .Da ich Ihre Adresse nicht mehr genau wusst,so schrieb ich,bis heute keine Antwort,denke nun dass,Sie kein Interesse mehr haben an meinem Leben mit Inhalt . Hölle, Visionen, Dialog,Gedichte und meine Lebenslau[f], Bitte schreiben Sie mir wenigstens Ja oder Nein.

Hoffe Dass Sie gesund sind und v Jhnen höre. Mit Dank grüssst

freudlich

Primärdokument 15

Sehr geehrter Hr. Dr. Lucadou!

Vielen Dank für Ihre Antwort per e-mail. Wie von Ihnen vorgeschlagen schildere ich Ihnen meine Aufzeichnungen um Sie nach Ihrer Durchsicht anzurufen und persönlich am Telefon zu sprechen.

Aktuelle Vorkommnisse (seit ca. letzten Sommer auftretend):

Von meiner Fernsehcouch aus geht seitlich der Blick zu einer abwärtsführenden Treppe, die an einem nach rechts zur Küche führenden Gang endet. Praktisch täglich beobachtet man von der Couch aus unten im Gang einen schemenhaften Schatten, der sich plötzlich bildet und bei direktem Hinsehen weghuscht. Manchmal nach links, manchmal nach rechts. Das Phänomen tritt nie bei direkter Beobachtung des Ganges auf, sondern taucht sozusagen im Augenwinkel auf.

Sämtliche äusseren Störungen wie Autoscheinwerfer, Lampen usw. habe ich gründlich ausgeschlossen bzw. untersucht.

Eines Morgens war mein Computer, der nachts immer standby läuft, abgestürzt. Der herbeigerufene Techniker fand zu unserer beider Erstaunen in der Tastatur ca. 1/4 Liter Flüssigkeit wie Wasser, danebenliegende Aufzeichnungen, Blätter, Zigarettenasche usw. waren unberührt.

Der Aschenbecher vom Fernsehtisch lag zerbrochen am Boden. Das Haus war diese Nacht unbewohnt.

Gelegentlich kam es früher zu schlurfenden, gehenden Geräuschen in der Nacht, vom Schlafzimmer (über der Küche liegend) hörbar, obwohl ich allein im Haus lebe. Da ich seit einigen Monaten ausser am Wochenende immer bei meiner Freundin übernachte, weil ich nicht mehr gerne allein nachts im Haus bin, kann ich aktuell dazu nichts mehr berichten. Der Bericht meiner Freundin liegt gesondert bei. Vor längerer Zeit war ich bei einem befreundeten Paar am Sonntagnachmittag eingeladen. Da uns nach einiger Zeit die Getränke ausgingen, schickte ich eine befreundete Person aus der anwesenden Runde zu meinem Haus (ich gab ihm den Schlüssel) um Nachschub zu holen.

Als er zurückkam fragte er mich, wer denn bei mir zu Besuch wäre. Ich sagte niemand, aber er behauptete, beim Wegfahren habe er gesehen, dass jemand aus dem Fenster schaut. Beiliegend lege ich Ihnen die Berichte meiner Freundin und zweier weiterer Personen bei, die jeweils in keiner Weise von mir vorher unterrichtet wurden, als sie bei mir zu Besuch waren.

Ich bitte Sie, mich nach Durchsicht der Unterlagen anzumailen, damit ich Sie für ein Informationsgespräch telef. kontaktieren kann.

Für Ihre Bemühungen im Voraus vielen Dank

[Seitenumbruch]

Bericht P.W.⁵:

Im unteren Gang huscht ein Schemen vor beleuchtetem Hintergrund hin- und wieder her.
Lautlos.
Nur aus den Augenwinkeln erkennbar.

⁵ | Die Initialen befinden sich so im Originaldokument und werden nicht weiter unkenntlich gemacht.

In letzter Zeit habe ich den Eindruck als ginge er auch sichtbar als Schatten die Treppe halb ins Studio hinauf.

Dinge verschwanden im Haus, Kaffeemaschine ausgeschaltet und geöffnet.

Einmal im Schlafzimmer kalter Hauch oder Luftzug bei geschlossenen Fenstern der sich auf mich »niederliess«. Mein Partner N.S. schlief neben mir.

Langsames aufsteigendes Kribbeln an Armen und Beinen. Nach ca. 2-3 Minuten war »ES« weg.

Ich fühle mich beobachtet und verspüre im Haus Angst.

Bericht B.W. (Sohn meiner Partnerin 18 Jahre)

Ich war über das Wochende zusammen mit meiner Mutter P.W. bei N.S. zu Besuch.

Ich sah beim Sitzen im Studio einen Schatten am unteren Treppenende der nach links weggewischt ist, nach einigen Minuten wieder nach rechts. Sah aus wie ein »Fetzen« ungefähr Menschengross.

Nach dem Zubettgehen im Gästezimmer gegenüber Schlafzimmer von N.S. und meiner Mutter lag ich mit dem Gesicht zur Wand und dachte eigentlich nur ans Einschlafen, fühlte mich aber beobachtet.

Tür war zu.

Als ich abends den Schatten sah, dachte ich an Einbildung fragte aber am nächsten Tag N.S., der mir erst dann erzählte, dass er und meine Mutter dieses Phänomen ebenfalls gesehen haben.

Primärdokument 23

Sehr geehrter Herr Doktor,

wir haben Sie im Fernsehen in der Sendung » Streit im Schloss » gesehen. Seitdem frage ich mich immer wieder, ob ich es den wagen darf an Sie zu schreiben.

Vor 7 Jahren ereigneten sich hier in unserem Haus 3 sehr sehr ungewöhnliche Ereignisse, in der Zeitspanne von ca. 6 Monaten. So sehr oft habe ich mich gefragt, was denn dies zu bedeuten habe, einen kompetenten Ansprechpartner hatten wir auch nicht. Im Bekanntenkreis getraut man sich erst gar nichts zu erzählen.

Als 3. und letztes (Schock-)Erlebnis ist hier innerhalb des Gebäudes ein selbstgehäkelter Schal 2 Meter lang und 30 cm breit, rosafarbig mit 10 cm langen Fransen, der zum Trocknen extra auf einer Türe gebreitet hing, zwischen 18 Uhr und 10 Uhr morgens v e r s c h w u n d e n .

Außer meinem Mann und mir war niemand im Haus. Haustiere haben wir auch nicht.

2 Tage lang haben wir vom Keller bis zum Dachboden jeden Winkel durchsucht. Natürlich vergeblich.

Zu dieser Zeit war ich in höchstem Maße beunruhigt – auch über den eigenen Gesundheitszustand, geistig, meine ich. Ich rief unsere Tochter samt Schwiegersohn in Indonesien lebend an, die mir erstens wirklich glaubten und zweitens meinten, in Indonesien gibt es solche Dinge auch, man nennt sie [Handkorrektur: dort] Opfergaben. Unser Schwiegersohn ist [besonderes Merkmal] Hat in Deutschland auch studiert, also ein sehr technisch orientierter Mann.

Wie auch immer, es ist unseren Kindern gelungen, uns wieder in ein Gleichgewicht zu bringen. Aber überwunden und verstanden habe ich das nie.

Mit diesem Brief verbinde ich die Bitte und die Hoffnung, dass mir doch noch etwas klar werden könnte.

Ihr Beratungshonorar ist natürlich vorab auch zu erfragen.

Vielleicht sind ein paar Angaben zu unserer Person für sie zu geben: Mein Mann, 73 und ich, 58 sind 37 Jahre sehr harmonisch verheiratet. Vor 28 Jahren haben wir dieses Haus gekauft. Hier gab es noch keinen Todesfall auch beim Bau des Gebäudes ereignete sich nichts Ungewöhnliches. (Diesbezüglich habe ich mich auch genau erkundigt.)

Beruflich haben wir beide ein Einzelhandelsgeschäft über 30 Jahre mit sehr viel Freude betrieben.

Wir wohnten immer alleine in diesem Einfamilienhaus und das gerne, bis heute. Es passierte ja in den letzten 7 Jahren nichts so sehr Aufregendes mehr und vorher auch nicht.

Ich würde mich riesig über eine Antwort von Ihnen freuen. Sollten Sie mir einen Termin geben, so würde ich anrufen und die 2 voraus gegangenen Begebenheiten auch erzählen. Oder aber auch so ein merkwürdiges Haus sollte gesehen werden. OK, die Türen stehen offen.

Ein gesundes frohes Neues Jahr wünschen

nebst höflichen Grüßen

Primärdokument 29

Sehr geehrte Herren

Am [Datum] Jahres starb meine lb. F[r]au hier im Krankenhaus und wurde hier am Friedhof beerdigt. Vor Cka 14 Tagen wure ich wach horte ein Geräusch und machte Licht nur ganz Kurz wie ich meine Frau im Astralgewand vorbeilaufen gesehen habe, das Gesicht sah ganz erschrocken aus, drehte daher dasLicht wieder ab [»ab« geraten]. Weis nicht mehr genau ein anderes Fenster und stand ein Mann an der anderen [»anderen« oder »unseren« nicht lesbar] seite Fenster ist der vom Fenstersieme weg wie in [»in« nicht lesbar] eine Leiter im [»im«, unklar auf welche Zeile das Wort gehört] wie gestiegen es war sehr nebelig zur Zeit kommen meine Frau und der andere Astralwanderer [nicht lesbar]. Der warme Raum [»Raum« geraten] und [Sitz]gelegenheit sind vorhanden und bereitet keine große Sorge wie kann mien neuer Tuen [nicht lesbar »Tuen«] auf ihrer Seite hefen, wie lange ist sie im Astralrind[nicht lesbar »rind«] bleiben? [Datum] erlebte ich ein anderes Ereignis: bin beim Haus gewesen wo ich mit der ehemaligen Frau lebte bevor ich die [»die« nicht lesbar] Stimme meiner ehemaligen Frau meinen Namen rufen Bitte teilen Sie mir mit was ich machen kann hefen ohne zu schaden. Komme auch [nicht lesbar] [nicht lesbar] Türē

Hochachtungsvoll [»Hochachtungsvoll«, kaum lesbar]

Kann man sprechen mit Ihnen [»Ihnen«, nicht lesbar]?

N.P. Hätte gerne Bücher über [nicht lesbar] und Dr. Binders 6. Sinn.

Primärdokument 30

Am Sonntag den [Datum] habe ich im deutschen Fernsehen 3sat die Sendung »Wissenschaft im Kreuzverhör« (Thema: »Parawissenschaften – Mehr als fauler Zauber«?) gesehen.

Da Sie bei dieser Sendung mitgewirkt haben und außerdem bei der Beratungsstelle für Parapsychologie tätig sind, möchte ich es nicht versäumen, Ihnen meine Erlebnisse mitzuteilen.

Meine außerirdischen Wahrnehmungen habe ich [Datum] auch Prof. Schlüchter geschildert. Der beiliegende Brief von ihm bestätigt, daß meine Erfahrungen nicht ein Produkt des Unterbewußtseins waren. Gleichzeitig machte er mich auf das Buch »Mutter Silbert« aufmerksam. (Prof.Schlüchter war Leiter der [besonderes Merkmal]) Ich habe mir damals das Buch sofort gekauft und ich war sehr glücklich, weil ich vieles bestätigt fand, was ich mit meiner Arbeitskollegin erlebt habe. Das Buch ist einmalig und vor allem der

Inhalt entspricht der Wahrheit. So mancher meiner Bekannten ist jenseitsgläubig geworden. Leider ist das Buch nicht mehr zu bekommen.

Ein paar Zeilen aus dem Vorwort des Buches »Mutter Silbert«; Diese Erkenntnis zur unerschütterlichen Überzeugung zu festigen, ist der Zweck dieses Buches. Er ist erfüllt, wenn auch der skeptische Leser am Ende mit dem verstorbenen [Ort] Medizinalrat Dr.Samuel Siegler, Chefarzt der [besonderes Merkmal] bekennen muß: »Um wie viel tiefer suchend, wie viel edler bin ich geworden, seitdem ich meine Gedanken in jenes Gebiet lenkte. Ich bin überwältigt von der Fülle des Erlebten und Geschauten. Ich – der einstige verknöcherte Materialist – bin bekehrt!«

Wie ich ein Schreibmedium wurde, will ich Ihnen jetzt schildern.

Nach dem Tod meiner Mutter hatte meine Schwester durch Zufall erfahren, daß es in ihrem Bekanntenkreis eine Frau gibt, die ein Schreibmedium ist. Ich war sehr skeptisch und konnte nicht glauben, daß es so etwas gibt.

Aber nachdem ich noch immer ganz untröstlich über den Verl[u]st meiner Mutter war, ließ mich der Gedanke, das Schreiben selbst zu probieren nicht mehr los. Ich sprach mit meiner Arbeitskollegin und versuchte sie zu überreden, mit mir das Schreiben zu versuchen. Obwohl wir beide nicht an einen Erfolg glaubten, klappte es. Zuerst waren es nur Striche und Schreibübungen, später bekamen wir von meiner Mutter und von unserem Schutzgeist Soldi fast täglich Botschaften aus dem Jenseits. Jedes Schreiben begann mit »Gott zum Gruß« und endete auch so.

Ein paar Beispiele:

Ein laut es [K]rachen im Kasten, wo die Büroartikel untergebracht waren und wir wußten, daß entweder meine[] Mutter oder Soldi uns etwas berichten will. Wir waren neugierig und fragten Soldi wo er früher gelebt hat und woran er gestorben ist. Wir bekamen die Antwort, daß er in Salzburg gelebt hat und an einer kranken Leber gestorben sei. Meine Freundin erkundigte sich daheim bei ihrer Mutter – die stammte aus Salzburg – ob es einen Bekannten namens Soldi gegeben hat, daraufhin sagte ihre Mutter: »Natürlich das war der Soldi dein Cusin, er ist ganz jung an einem Leberleiden gestorben. Aber sag einmal warum interessiert dich das, du hast ihn ja gar nicht gekannt.« Ihre Mutter durfte auf keinen Fall wissen, daß sich meine Freundin mit Spiritismus befaßt, sie war streng katholisch und ging fast jeden Tag in die Kirche.

Wenn sich Soldi meldete, (das übliche Krachen im Schrank) dann baten wir ihn, die Mutter zu holen, er schrieb daraufhin, er werde es versuchen. Er verabschiedete sich mit einem »Gott zum Gruß« und war weg – der Bleistift rührte sich nicht mehr: Es vergingen oft 5 bis 10 [M]inuten das war ganz verschieden und genau wie Soldi meldet sich meine

Mutter im Schrank. Soldi kam auch oft schnell zurück und berichtete, daß die Mutter heute nicht kommen kann, weil sie keine Zeit hat.

Meine Mutter wünschte mir für das neue Lebensjahr (Geburtstag) alles Gute, obwohl wir beide meine Freundin und ich – nicht an meinen Geburtstag dachten. Auf die Frage [] wie es drüben im Jenseits aussehe schrieb meine Mutter: » Es ist nicht möglich zu schildern welcherart die Herrlichkeiten sind, wie ich sie mit irdischen Augen gesehen beschreiben soll, vielleicht mit Blumen – nichts als Blumen – ein Blumenmeer.

Von Mutters Botschaften haben wir viel erfahren, was wir vorher überhaupt nicht wußten. Z.B. daß es im Jenseits Stufen gibt zum vorwärtskommen. Daß es ergebundene Geister gibt, die nicht weiterkommen wollen und lieber auf der Erde herumgeistern. Zirka 2 Jahre hatten wir Verbindung mit meiner Mutter und Soldi unserem Schutzgeist. Dann kam meine Mutter immer seltener, der Grund war wie uns Soldi berichtete, daß sie wieder eine Stufe vorgerückt sei und viel Arbeit hat (Seelenrettung).

Als sich meine Mutter und unser Schutzgeist Soldi nicht mehr meldeten, wollten wir mit anderen Geister in Verbindung kommen. Leider meldeten sich weniger gute. Z.B Sigfried aus [Ort], der uns schrieb, daß er keine Lust hat im Jenseits weiterzukommen, daß e[r] lieber ergebunden bleibt und so viel mehr Spaß hat.

Ein anderes Beispiel: Das Fenster und die Türe von unserem Bürroraum waren geschlossen, die übliche A[n, vorher »b«]meldung im Schrank. Wir hatten das Gefühl nicht allein zu sein und plötzlich verspürten wir einen eiskalten Luftzug. Wir nahmen sofort Papier und Bleistift und fragten wer da sei. Der Geist schrieb weder seinen Namen noch »Gott zum Gruß«. Wir fragten weiter was der kalte Wind bedeute? Darauf schrieb er: „Ich habe Euch geküßt“. Von da an hatten wir ein wenig Angst, nahmen es aber trotzdem von der leichten Seite und hatten auch unseren Spaß dabei.

Wir kamen aber bald darauf, daß es gefährlich ist, sich mit weniger guten Geistwesen abzugeben.

Meine Freundin kam morgens zum Dienst, sah so schlecht aus, daß ich sie fragte ob sie krank sei, sie verneinte – sagte aber, daß sie so tief geschlafen habe und daß ihre Mutter Mühe hatte sie zu wecken. Nachmittags meldete sich ein Geist. Wir fragten ihn dann, ob er wisse, was mit meiner Freundin los sei? Dann schrieb er: „Ob Sie sich nicht erinnern kann, sie war in der Nacht weit weg, er hat sie mitgenommen.“ Am nächsten Tag bzw. Nacht war wieder das gleiche. Meine Freundin wäre ernstlich krank geworden, hätten wir die Verbindung zu diesen weniger guten Geist nicht abgebrochen.

Der Wunsch meiner Mutier war, mich wieder jenseitsgläubig zu machen und das ist ihr gelungen. Ich bin ihr so dankbar. Es ist eine Gnade so etwas erleben zu dürfen. Denn das

Wissen der Geistlehre macht das Leben, wie immer es schicksalsmäßig zu durchleben ist, viel leichter erträglich.

Betonen möchte ich noch, daß kein Geistwesen gebeten hat in die Kirche zu gehen, Messen zu zahlen – um was sie gebeten haben – nur um ein Gebet!

Ich glaube, das ist auch dir Grund, daß die Kirche den Spiritismus ablehnt, obwohl die Bibel das bedeutenste spiritistische Buch ist.

Und jetzt möchte ich Ihnen mein letztes Erlebnis – das schon ein Jahr zurückliegt – schildern.

Unsere Nachbarn haben ihren Sohn verloren. Er war erst 24 Jahre alt. Die ganz Familie war untröstlich. Die Nachbarin hatte nur einen Wunsch, daß sich der Sohn einmal bei ihr meldet. Sie glaubt an ein Weiterleben nach dem Tod, nur möchte sie eine Bestätigung, daß sich der Sohn noch in ihrer Nähe aufhält.

Einige Monate nach seinem Tod wollten die Nachbarn auf eine Woche wegfahren Verwandte besuchen, dann habe ich immer die Schlüssel vom Haus und Garten. Als ich abends vom 1. Stock meines Hauses zum Nachbarn sah kam es mir vor, die Haustüre steht offen. Als ich über unseren Grund zum Zaun des Nachbarn ging, sah ich schon durch die Sträucher etwas Licht und ich dachte mir, das können unmöglich die Nachbarn sein, die wollten doch eine Woche ausbleiben.

Ich sah die beiden Küchenfenster hell erleuchtet, vor der Eingangstüre eine Hoflampe, ebenfalls hell beleuchtet. Beim Küchenfenster sah ich ein schwarzes Tuch. Ich sah aber keinen Menschen, die Haustüre war zu und Auto konnte ich auch keines entdecken. Ich holte schnell die Schlüssel und Taschenlampe und rannte außen herum zum Eingangstor des Nachbarn. Als ich dort ankam war alles finster. Ich läutete aber es rührte sich nichts. Jetzt kam mir erst zum Bewußtsein, daß dort

wo ich die beleuchtete Lampe gesehen hatte, nie eine war.

Heute noch sehe ich dieses Bild vor mir. Vielleicht wollte der Geist des verstorbenen Sohnes zeigen, daß er sich noch daheim aufhält, nur daß er sich seiner Mutter gegenüber nicht bemerkbar machen kann?

Oder wollte er zeigen, daß er schon im Licht ist und nur im Haus noch Trauer herrscht.

Oder haben Sie eine andere Erklärung für dieses Erlebnis?

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir darüber berichten könnten.

Herzliche Grüße und im voraus besten Dank

PS: [Datum] habe ich geheiratet, mußte, meine Arbeit aufgeben (Hausbau und 2 Kinder). Trotzdem ist die Verbindung zu meiner Arbeitskollegin nie abgebrochen. Als ich dann mit meiner Familie in unser Haus übersiedelte, meldete sich meine Mutter wieder und wenn es Sorgen gab – meine Mutter hatte immer ein paar tröstende Worte.

Leider kann ich jetzt keine Verbindung mehr erhalten, so[]sehr ich mich auch bemühe. Dabei gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß sich meine inzwischen verstorbene Freundin einmal meldet.

Was ich mit meinen beiden Hunde erlebt habe, lesen Sie bitte bei. Abschrift.

Eine Abschrift d.Briefes von Prof. Schlüchter lege ich bei.

In der Fernsehsendung vom [Datum] mit Walter Schijok wurden die Zuseher ersucht, Wahrnehmungen bzw. Erlebnisse zur Erforschung der Mensch – Tier Beziehung Ihrem Institut mitzuteilen.

Unser Mischlingshund ist leider schon einige Jahre tot. Doch was ich mit Strolch erlebt habe, werde ich nie vergessen.

Ich saß in der Küche, plötzlich erhob sich der Hund und richtete seinen Blick geradeaus auf die leere Wand. Ich merkte befremdet, daß irgend etwas das Tier erschreckt und geängstigt haben muß. Seine Miene trug den Ausdruck des Entsetzen, Seine Augen waren starr auf die Wand gerichtet. Die Rückenhaare standen gesträubt, seinen Schwanz hatte er eingezogen und knurrende Laute gab er von sich. Ich konnte keinen klaren Gedanken fassen. Ich hatte nur Angst wie mein Hund und wir versuchten beide die Küche so schnell wie möglich zu verlassen.

Das zweite Mal war es am Allerseelentag. Der Hund starnte wieder ängstlich auf die Wand neben mir. Diesmal war ich gefaßt. Ich wußte unser Strolch war gesund (Tollwutimpfung) es mußte also etwas anderes sein, daß den Hund so in Angst versetzt. Meine Vermutung war, das kann nur ein Geistwesen sein, das er sieht. Ich nahm sofort Papier und Bleistift zur Hand und fragte, wer da sei. Mit »Gott zum Gruß« meldete sich meine Schwester Anna aus dem Jenseits. Ich fragte sie natürlich sofort ob Strolch sie sehen kann? Sie schrieb: »Ja der Hund kann mich sehe[n] du aber nicht – vielleicht später einmal. »Gott zum Gruß«. Der Hund beruhigte sich sofort und er benahm sich, als ob nie etwas gewesen wäre.

Das dritte mal war es im Wohnzimmer. Da war nur mein Mann dabei – er hatte große Angst – er flüchtete mit dem Hund zu mir in die Küche.

Er sagte nur, der Hund hat die Tollwut.

Ist das nicht ein Beweis, daß auch Tiere mediale Kräfte haben. Vielleicht sogar stärkere, denn ich konnte meine Schwester nicht sehen, der Hund sah sie.

Ich habe oft Sehnsucht nach meinem kleinen Medium, ein Hundeleben ist weit zu kurz.

Und jetzt ein Erlebnis, das schon länger zurückliegt. Als [besonderes Merkmal] in Sagama, Italien war hatten wir einen Zwergdackel namens Schnuffi . Einen Tag vor dem Beben benahm sich der Hund ganz eigenartig. Er ging im Wohnzimmer immer im Kreis herum, auf unser Rufen reagierte er überhaupt nicht, als ob er taub wäre. Am zweiten Tag wo das Erdbeben stattfand, war wieder dasselbe, da wollte der Hund nur hinaus in den Garten. Als wir dann das Beben selbst verspürten, wußten wir auch, warum sich Schnuffi so eigenartig benahm und daß er das Erdbeben schon einen Tag zuvor verspürte.

Alles mögliche und zum großteil unnötiges – oft zum Nachteil für die Menschheit – wird von Wissenschaftlern erforscht. Aber von Jenseitsforschung hört man nichts. Gibt es überhaupt noch Wissenschaftler die sich mit Parapsychologie beschäftigen? Ich weiß, daß es ein Weiterleben sofort nach dem Tode gibt. Übrigens die tröstlichste und wichtigste Wahrheit.

Ich hoffe mein Bericht hat Sie interessiert, es sind

Tatsachen die ich selbst erlebt habe.

Für Ihre Forschung viel Erfolg!

Primärdokument 33

[Datum]

Segemehl im Keller, es waren Leute da.

Sie haben das genze Haus besichtigt, Leute die ich nicht kenne.

Betten waren nicht gemacht es war über all war Unordnung viele kleine Lampen wie Licherter nich[t] [Durchgestrichenes] hell sie haben aufgeleuchtet u. wieder ausgegangen.

[Datum]

[Zeichnung]

2 Männer in schwarzen Anzügen gesehen [Durchgestrichenes]

[Datum]

[Zeichnung]

[Datum]

[Zeichnung]

[Datum]

Lautsprecher hat B. <-Familien Name gerufen

[Zeichnung]

[Datum]

Ich habe Fleisch zubereitet in der Küche Paprika Schnitzel.

[Zeichnung]

[Datum]

[Zeichnung]

Ziege gesehen

sonst ist die M. mein ganzer Speck weg

hat seine vorhergehende

-> Freundin gerufen

M. ist die [Durchgestrichenes] Schwester v.

Zette[!] gesehen

[Datum]

[Zeichnung]

[Datum]

[Zeichnung]

[Datum]

[Zeichnung]

Heiland gesehe mit Schein

direkt vor meinem Gesicht

[Datum]

Ich bin bei Nacht gegangen

[Datum]

es ist dunkel viele [große] Steine habe ich gesehen

[Zeichnung]

hier sitzen [viele] Männer

schwarz angezogen

[Datum]

die Erde ist schwarz eine sehr große Fläche an dieser Fläche, stehen 2 Diesteln Stöcke.

Ich habe D.M. bekommen 5-6 D.M.

Ich habe einen Finger gesehen da war einen Draht in Form einer Spirale.

[Datum]

Schnittblumen v. einer Kollegin geschenkt bekommen wir sind Beide mit dem Zug gefahren jugoslawisch gesungen viele Frauen haben einen Kries gebildet u. Hände geklatscht.

Ich [Durchgestrichenes] habe tel. abgehört.

Ich hab Schlaftabletten genommen, ohne Geschmak

[Zeichnung]

[Datum]

Ich habe eine Uhr gesehen u. einen Sarg war offen

[Zeichnung]

darin war meine Schwägerin

[Datum]

ein Mann kniet auf einer Stufe, vor einer offener Tür. Der Mann steht auf geht ins Zimer, in dem eine Frau ist

Der Mann schlägt auf die Frau ein.

[Datum]

ein Mann hält eine Steur-Karte in der Hand

eine ganz alte

[Datum]

gelbe Erde große Fläche u. weiße Tücher ausgebreitet

[Datum]

Schuppen sind bei einem ca 14 Jahre altdem Buben aufdem Kopf. 5cmx5cm gorße Fläche.

[Datum]

Ich habe ein weißes Kleid an mit roten Rosen auf dem Kleid u. weiße Schuhe an (Sommer Schuhe an)

[Zeichnung]

Viele kleine Häuser gesehen u. ein Schloß

[Zeichnung]

einen Baum gesehen mit ganz [vielen] Humeln auf dem Baum

u. eine klebrige Masse gelb u wenig rote Früchte die schon angeschnitten waren.

[Datum]

4 weiße Säcke angehängt ganz zwar gekleidet.

Dann habe ich noch ein Bybi geküßt.

[Datum] Oktober Tag?

Unfall gesehen

Kind, auf dem [G]ehweg hat ein Kind gespielt

[Zeichnung]

Dieses Auto hat daß Kind in die Luft geschleudert

Eine Frau ohne Rumpf gesehen dahinter eine Spirale gezogen

ich ging weg u. warte den das ist sehr gefährlich!

[Datum]

[Zeichnung]

Zähne konnte das Tie nicht auf machen da sie aus Bläch waren, in der Mitte nicht zum öffnen.

Ich habe einen [Elfenbein] Zah ganz groß gesehen war ganz poröß.

[Datum]

ich habe eine schmuse Katze gesehen. U. eine Mauer ganz lang

[Datum]

eine Frau liegt auf dem Boden flach. Ein Klein Kind entböst in der Hcke u. wipt, kommt aber immer wieder auf den Boden auf dem Boden ist Eiter.

[Post-it mit Datum und Zeichnung]

[Post-it mit Datum und Zeichnung]

[Post-it mit Datum und Zeichnung]

2 Zähne vorne oben ausgefallen

Milch in einer großen Schüße[!] gesehen

[Ende Post-it]

[Post-it mit Datum und Zeichnung]

eine Uhr gesehen mit Zeige

2 Mädchen als Verkäuferin hinter dem Verkäuferstand vor einem Bahnhof.

[Ende Post-it]

[Post-it mit Datum und Zeichnung]

[Post-it mit Datum und Zeichnung]

Primärdokument 34

Bericht über Ereignisse in der Nacht zum [Datum]

Am [Datum] habe ich mich tagsüber entspannt und durchweg positiv gefühlt. Gegen [Zeit] Uhr sind wir gut gelaunt ins Bett gegangen und ziemlich schnell daraufhin eingeschlafen. Im Schlaf hörte ich plötzlich meine Verlobte S. einen gellenden Angstschrei ausstoßen. Ich schlug sofort die Augen auf.

Der Rolladen des Fensters war nicht ganz heruntergelassen und durch das schale Dunkel des Raumes sah ich direkt auf eine raupenförmige braune Gestalt mit einem Durchmesser von ca. 50 cm.

Wie elektrisiert erkannte ich, daß dieser »Wurm« vom Boden her sich rechtwinklig, zur Seitenkannte des Bettes, knapp über den Bauch meiner Verlobten beugte oder auch auflag. Eher eigentlich auflag weil ich sofort das Gefühl hatte, daß dieser »Wurm« im Engen Kontakt zu dem Körper meiner Verlobten stand oder sogar in ihn eingedrungen war. Meine Verlobte lag zu diesem Zeitpunkt reglos auf dem Rücken und instinktiv erschien sie mir wie leblos zu sein.

Alles Leben erschien mir in diesem Moment von diesem grauenhaft bedrohlich wirkenden, pulsierendem »Wurm« auszugehen.

Einsteils von der Gefahr gebannt, andererseits keinen anderen Ausweg sehend, schwang ich mich reflexartig über den Körper meiner Verlobten direkt auf diesen »Wurm« zu oder in ihn hinein um ihn sogleich mit Schlägen und Tritten anzugreifen.

Dieser ließ in dem selben Augenblick von meiner Verlobten ab und schlängt sich zurückziehend auf den Boden hinab. Dort traktierte ich ihn weiterhin mit Tritten obwohl mich

ein Gefühl der Ohnmacht und Hilflosigkeit überkam. Ich konnte diesen »Wurm« nicht wirklich berühren und spürte aber gleichzeitig wie ich in direktem Kontakt mit einer mir fremden »Widerstandsenergie« war. Man wischte mir aus und es zerann mir zwischen den Fingern. Nicht faßbar aber dennoch unheimlich stark präsent.

Dieser Kontakt eregte Ekel in mir weil er mir dreckig, durchweg schlecht und aggressiv erschien.

Jetzt richtete sich dieser »Wurm« auf und ich begann in meiner Verzweiflung ganze Schlagserien und Tritte loszulassen um diesen »Wurm« abzuschütteln. In diesem Moment hatte ich das Gefühl, daß es diesem Wesen Spaß machte mir zu trotzen und mir ganz frech meine Hilflosigkeit zu demonstrieren.

Noch im Schlagen rief ich zu meiner Verlobten: »Bleib zurück« und plötzlich erschallte ein lauter Knall, wie von einem Kanonenschlag. Daraufhin spürte ich in meiner direkten Umgebung ein blitzartiges Vakuum welches aber sogleich verflog.

Ich fand mich stehend im Zimmer wieder, noch immer die Arme erhoben wie schockiert und sagte zu meiner Verlobten sie soll das Licht von ihrem Nachttisch anschalten. Nachdem das Licht anging drehte ich mich um und sah wie sich meine Verlobte vom Bett erhob.

Ich ging auf Sie zu und ergriff Sie an beiden Armen. Sie fragte mich was war denn los und ich sagte, daß ich es nicht wußte, sie solle sich beruhigen und wieder hinsetzen. Gleichzeitig versuchte ich mich auch mit ihr zu setzen aber es war kaum möglich da uns vor Aufregung fast die Luft wegblieb.

Einen Puls von 180 annehmend, hatte ich das Gefühl, daß mir die Haare zu Berge stehen. In diesem Moment sah ich auf meine Armbanduhr, es war ca. 00.15 Uhr. Ich ging zu der anderen Seite vom Bett und setzte mich. Meine Verlobte erklärte mir[,] daß ich Gänsehaut im Gesicht habe und fragte mich erneut was denn los gewesen sei.

Sie macht in diesem Moment einen zie[Durchgestrichenes]mlisch entrückten und hilflosen Eindruck, so daß ich ihr wiederum eine Antwort schuldig blieb obwohl ich schon ahnte was gewesen war, sie aber nicht noch mehr beunruhigen wollte. Ich sagte daß ich überlegen müsse und starre immer in die Richtung in der ich dieses Ding das letzte mal gesehen hatte. Ich hatte am ganzen Körper Gänsehaut und die Tränen liefen mir, ohne daß ich weinen mußte, wie aus einem Hahn über mein Gesicht. In diesem Moment kam ich mir wahnsinnig dreckig vor, fühlte mich hilflos und vergewaltigt und hatte nur den einen Wunsch mich mit Weihwasser von oben bis unten abzureiben. Ein Gefühl der Trauer überkam mich.

Es dauerte ca. eine halbe Stunde bis wir uns einigermaßen erholt hatten und über das Geschehene sprechen konnten. Ich stand dann auf und ging durch die ganze Wohnung. Ich sah nichts.

Als ich mich wieder ins Bett legte und mit meinem rechten Arm auf dem Kopfkissen abstützte, begann der Oberarm plötzlich wie mit Feuer zu brennen. Das Gefühl verstärkte sich noch bei Berührung.

Ich stand auf und sah mich in dem Schlafzimmer genauer um. Jetzt bemerkte ich, daß eine Bluse, die sich meine Verlobte für den nächsten Tag an die Tür gehängt hatte, jetzt über eine Stuhllehne gelegt war. Der leere Bügel der Bluse hing immer noch an der Tür.

Da wir für die Vorkomnisse keine Erklärung finden konnten und für uns eigentlich nur noch »Geister« in Frage kamen, haben wir die Wohnung gegen 01.15 Uhr verlassen und sind zu meiner Schwester gefahren. Nachdem wir die Nacht bei meiner Schwester verbracht hatten und uns morgens im Geschäft »Krank« gemeldet hatten, haben wir einen etwas ablenkenden Vormittag mit den Kindern meiner Schwester verbracht.

Gegen Mittag kehrten wir in unsere Wohnung zurück um der Sache auf den Grund zu gehen. Zu viele Dinge waren uns einfach zu unerklärlich. Als wir die Wohnungstür aufgeschlossen hatten, kam uns sogleich ein penetrant säuerlich stinkender Geruch entgegen. Das Küchenfenster und das Schlafzimmerfenster waren gekippt und es war uns unerklärlich woher dieser Geruch stammen konnte, da wir beide sehr reinliche Menschen sind. Wir lüfteten sogleich und nach kurzer Zeit verflog dieser Geruch. Etwas später bei einer kleinen Mahlzeit stand dieser Geruch wieder mitten auf dem Tisch. Wir gingen um den Tisch herum und rochen in alle Richtungen aber der Geruch konzentrierte sich nun allein auf die Tischmitte.

Jetzt riefen wir Ihr Institut an und haben uns nach diesem Gespräch etwas besser gefühlt. Dennoch war und ist weiterhin ein Übernachten in dieser Wohnung für mich undenkbar.

[Seitenumbruch]

Bericht über die Ereignisse in der Nacht zum [Datum] wir Sie mir von A.M. geschildert wurden.

[Datum]

S. erinnert sich, daß sie etwas schweres ganz eng an ihren Körper anliegendes gepürt hat. Hauptsächlich an der linken Seite auch auf ihr aufliegend und bedränglich. Sie wa[»h« durchgestrichen]r irgendwie gelähmt.

Auf Grund eines »Stromstoßes« in den linken Arm hat sie dann einen lauten Schrei ausgestoßen, an den sie sich noch genau erinnert.

Meine Bewegung über sie hinweg hat sie auch irgendwie wahrgenommen.

Dann wurde mein Kampf (Schlagbewegungen) wie durch Watte und von außerhalb des eigenen Körpers wahrgenommen. Einen »Wurm« oder ähnliches hat sie nicht gesehen.

Sie erinnert sich sich selbst eher am unteren Teil des Bettes auf dem Rücken liegend oder vielleicht sogar sitzend gesehen zu haben und daß die Situation von negativer Natur und eher abstoßend war.

Das ich »Bleib zurück« (»Geh weg«) gerufen habe, daran erinnert sie sich noch genau.

Dann hat sie ganz laut und deutlich einen Knall gehört.

Sie erinnert sich an den hohen Pulsschlag und die Aufgeregtheit hat das alles aber nur wie in Trance wahrgenommen, war irgendwie benommen.

Sie erinnert sich nicht daran daß sie das Licht angeschaltet hat.

Dann war es ihr schlecht und sie hatte starke Schmerzen in der Herzgegend und im ganzen unteren Brustkorbbereich.

Ebenso hatte sie noch bis ca. 3 Stunden nach dem Vorfall ein gelähmtes Gefühl im linken Arm wie nach einem Stromschlag oder wenn der Arm stark eingeschlafen ist.

Am nächsten Tag konnte sie auch den unnatürlichen, starken Gestank registrieren und fühlte sich unwohl wen sie ins Schlafzimmer ging.

Primärdokument 35

Außersinnliche Wahrnehmung

Sehr geehrter Herr Dr. Dr. Lucadu,

im Jahre [Datum] ist mir in meiner Wohnung ein Wesen erschienen, in phosphorisierender Gestalt, gelb und mit einer weißen hell und klar leuchtenden Umrandung. Ich habe meine Augen weit aufgerissen und konnte keinen Ton vor lauter Angst von mir geben. Meine Muskeln blockierten und ich konnte mich nicht mehr bewegen. Dieses Wesen wartete bis ich mich beruhigt und von dem Schock erholt hatte. Dann stellte es mir Fragen mit telepathischer Übermittlung. Ich antwortete mit meinen Gedanken und dieses Wesen verstand dies. Am Ende der telepathischen Kommunikation reichte es mir seine

Hände oder wie man es auch bezeichnen möchte. Bei der Berührung empfand ich eine unendliche Glückseligkeit. Dann verschwand diese Wesenheit. Seit diesem Zeitpunkt sehe ich gelegentlich wieder solche Wesen in Wohnungen, Vorträgen oder Arbeitsplätzen. Sie erscheinen in verschiedenen Größen und Körperstaturen sowie in verschiedenen Farben, meist jedoch gelb, weiß oder sehr dunkel. Sie bewegen sich wie Menschen.

Zuerst habe ich an meinem Verstand gezweifelt, aber einige Menschen sind mir bekannt, welche ebenfalls diese Erscheinungen sehen. Gelegentlich sehe ich Strahlen, die in der Erscheinungsform so klar sind, daß eine Neonlampe matt dagegen erscheint.

Ich kann mir diese Zustände einfach nicht erklären, ich bin auch keinesfalls beunruhigt. Mich würde es nur interessieren, was diese Erscheinungen bedeuten und ob Ihnen noch weitere solche Fälle bekannt sind.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mir auf meinen Brief antworten könnten.

Auf eine Antwort von Ihnen wartend, verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Primärdokument 36

Vorbemerkung zum Brief: Dieser Brief ist als einziger nicht vollständig transkribiert, weil er zehn Seiten lang ist und nicht alle Teile relevant für die Untersuchung sind.

Sehr geehrter Herr von Lucadou,

sehr geehrte Damen und Herren!

Ihre Anschrift und Telefonnummer habe ich vor ca. zwei Wochen von Herrn Stefan S. S. erhalten; er riet mir, mich mit Ihnen in Verbindung zu setzen.

Ich habe ein wenig damit gezögert, aus Angst für verrückt erklärt zu werden, doch, ermutigt durch manche Literatur, wage ich es nun; übrigens bin ich auf das, was ich Ihnen mitteilen werde, nicht selber gekommen: ich (und nicht nur ich!) wurde entdeckt und bestätigt von parapsychologischen Medien (Sebastian Stolz, Sven Streit...), Psychotherapeuten (Frau Sörensen aus S.) sowie manchen Astrologen.

Bevor ich zur Sache gehe, entschuldige ich mein »Indianer-Deutsch«; zwar bin ich ein Deutscher, aber in einem anderen Land (Jugoslawien) geboren, wo ich im kulturellen, schriftstellerischen und journalistischen Bereich erfolgreich war.

Ich versuche so kurz und sachlich wie möglich zu sein, um aus einem Brief kein kleineres Buch zu machen. Der besseren Übersicht wegen teile ich dieses Schreiben in zwei Kapitel ein. Übrigens, der slowakische Kulturminister, Dr. Stefan S., seinerzeit auch als »[besonderes Merkmal]« bezeichnet, zeigt schon seit [J]ahren Interesse für das, was ich im zweiten Kapitel erwähnen werde. Er hat mehrmals meine Frau (die aus der Slowakei kommt) schriftlich darum gebeten, darüber ein Buch zu schreiben.

[Kapitel 1 wird nicht transkribiert]

2.

In diesem Kapitel werde ich ein paar interessante Begebenheiten erwähnen. Wie am Anfang erwähnt, zeigte der slowakische Kulturminister großen Interesse dran.

Ich gehe nicht hronologisch vor; ich zähle die Begebenheiten nur auf.

Im Jahre '86 machten Sabrina und ich (schon als deutsche Staatsbürger) Urlaub in Jugoslawien, am Meer. Insgesamt waren wir 36 Tage dort. Unser Urlaubsdomizil war B., ein Ort auf der Insel [Ort] (berühmt durch den Strand »[besonderes Merkmal]«). Ich erwähne gleich, daß wir dorthin ohne vorherigen Plan, einfach so, gegangen sind.

Wir wußten nicht, daß B. wegen übernatürlichen Kräften, die dort herschen und jeder der ein wenig sensitiv ist spüren kann, jahrelang ein Geheimtyp und Kultstätte für esoterisch begabte Menschen war; übrigens, waren wir damals noch nicht esoterisch interessiert, so daß uns das auch nicht viel bedeutet hätte.

Doch, wir wurden allmählich in einen wahren spirituellen Strudel eingezogen.

Die ersten Tage vergingen ohne Besonderheiten, bis ich einmal nachts aufwachte und merkte, daß Sabrina nicht schläft, sondern am offenen Fenster steht. Sie wirkte, als wenn sie mit jemanden oder etwas kommuniziert, da sie tief konzentriert war. Als ich sie fragte, was sie da tut, antwortete sie, daß sie mit dem »großen Stern« redet. Sie sagte mir auch was sie im »Gespräch« erfuhr: es waren philosophische Äußerungen über Leben, Tod, Moral usw.; ich winkte uninteressiert ab, drehte mich um und schlief weiter [getrennt als »we-iter«]. Am nächsten Morgen merkte ich, daß das Bett neben mir unberührt war, was zu bedeuten hatte, daß Sabrina gar nicht geschlafen hat.

Dies wiederholte sich jede Nacht. Ganz egal zu welcher Zeit ich nachts auch aufwachte (falls sie mich selbst nicht aufweckte, um mir etwas mitzuteilen), sah ich Sabrina stehen, sitzen oder rumlaufen. Meistens war sie beim Fenster, des Blickes auf den mit Sternen besäten Himmel gerichtet.

Ich unterbreche nur kurz, um zu erwähnen daß Sabrina ernste Herzrhythmus-Störungen (die ein paar mal fast zum Tode führte) hatte, und daß die Anordnung jedes Arztes lautete: viel Schlaf. Regelmäßiger und gesunder Schlaf war für sie die erste und wichtigste Voraussetzung um überhaupt normal (über)leben zu können.

Und was geschah da? – Sie schlafte gar nicht, Nacht für Nacht (tagsüber sowieso nicht), ohne dabei einen sichtbaren gesundheitlichen Schaden davonzutragen! Normal hätte ich mi[r] Sorgen um sie gemacht, aber die Kraft, die [sie] erfüllte und die auf sie so ununterbrochen wirkte, hat auf mich in dem Maße gewirkt, daß ich dies alles als etwas völlig normales erlebt habe.

Wie lange dieses Nichtschlafen gedauert hat – darüber gibt es noch heute zwischen Sabrina und mir Meinungsverschiedenheiten: für mich waren es 18 oder 19 Tage, für sie 23. Egal, wie es auch sei, sie hat ca. 3 Wochen in [einem] Stück nicht geschlafen, und so etwas ist, wie ich weiß, einmalig und, medizinisch gesehen, unmöglich.

In diesem Zeitraum hat sie alle Phasen, die man normal bei klinisch Toten [getrennt als »Tot-en«] erlebt, mehrmals durchgemacht: das Verlassen des Körpers, Gedankhören, Rückkehr in den Körper (den sie wie einen stumpfen Zusprung erlebte); nur, im Unterschied zu klinisch Toten, hat sie dies alles in wachem Zustand erlebt.

Bei einem Verlassen des Körpers holte ich sie zurück. Ich träumte eine ganz dunkle Straße und sah eine Figur in Schwarz die sich immer weiter entfernt. Sie drehte leicht den Kopf und schaute mich an – es war Sabrina. Ich verspürte Angst um sie (oder vielleicht mich?) und ein unbezwingbares Bedürfnis, sie einzuhören, sie nicht gehen lassen. In Panik streckte ich den Arm nach ihr, immer länger und länger, und dann wachte ich auf: Sabrina lag neben mir (zu ersten mal nach ca. 3 Wochen) und schaute mich müde an. Ihre Hand war fest in meiner. Wir atmeten keuchend und schnell. Sie sagte mir, sie wäre gerade im Tunnel gewesen. Diesmal wußte sie, daß es endgültig ist, daß sie nicht mehr zurückkommt. Sie war glücklich. Doch, dann spürte sie meine Sehnsucht nach ihr und kamm, nur aus Liebe zu mir, wieder zurück.

Seitdem ging es mit Schlafen wieder normal.

Wir waren uns nicht im klaren, was da eigentlich passiert ist (umsomehr, da vieles »nicht normales« dazu noch kam, worüber ich jetzt nicht schreiben [getrennt als »schreiben«] will (damit aus einem Brief tatsächlich kein Buch wird!) und deshalb haben wir beschlossen, mit jemanden darüber zu reden. In der unmittelbaren Nähe befand sich ein dominikanisches Kloster und wir gingen dorthin, in der Hoffnung, vielleicht einen Geistlichen zu treffen, mit dem man sich darüber unterhalten kann.

Ich unterbreche kurz, um zu erwähnen, daß wir noch vor dem Ereignis mit Sabrinas Nichtschlafen einmal dort waren, bei einer Messe (ein Marienfest) und daß mir der Priester (er hieß Sebastian) während der Predigt direkt in die Augen schaute und sagte: »Öffnen sie sich! Schreiben sie!«. Es war eine allgemeine Predigt, für alle Anwesenden (und die Kirche war voll), aber ich spürte, daß diese Anforderung ganz gezielt an mich gestellt war, obwohl mich der Priester gar nicht kennen könnte, da ich zum ersten mal im Leben in B. war.

Wir gingen ins Kloster, in der Hoffnung, diesen Geistlichen zu treffen. Es war spät nachmittags. Wir traten ein und da kam uns ein anderer Geistlicher entgegen. Er lächelte uns bedeutend an und sagte: »Ich habe [e]uch schon früher erwartet!«. Eine weitere Überraschung für uns!. Er fügte gleich dazu, daß er weiß, daß wir mit Sebastian spre[c]hen wollten, und daß uns Sebastian jeden Tag erwartet hat. Aber, er mußte dienstlich weg und hatte ihn, Sascha, dazu gebeten, da sein falls wir überhaupt kommen. Ich erwähne nochmals, daß wir nur einfache Touristen waren, und daß wir uns mit Sebastian weder gekannt, noch früher oder später gesehen haben.

Wir verbrachten mit Bernard ein paar angenehmen Stunden (teils im Garten, teils im Büro, beim Kaffee) und er hat uns geraten, mit Esoterik sich zu beschäftigen, z.B. mit Pendeln. Die kirchliche Lehre, fügte er zu, ist nur ein moralischer Wegweiser für unreife Geister; wir sind eine Stufe höher und sollten uns in dieser Richtung auch weiter entwickeln.

Ich hab vergessen zu sagen, daß Sabrina während der obengenannten Messe Gott darum gebetet hat, ihr zeigen daß er existiert. Nachdem began die Geschichte mit dem Nichtschlafen. War dies eine Manifestation Gottes? Übrigens, ich habe vieles von dem, was sie in den schlaflosen Nächten im »Gespräch« erfahren hat, gemerkt und später in verschiedenen Büchern rumgewühlt; ich fand die selben Aussagen in »Bhagavad-Gita«, »Tao te jing«, apokryphen »Thomas-Evangelium«, etwas in der Bibel, in Joganandas »Autobiographie eines Yogi« etc. etc... Ich erwähne noch, daß Sabrina weder religiös war, noch je etwas davon gelesen hat.

Obwohl ich oben, im ersten Passus, angekündigt habe, nicht über anderen »paranormalen« Ereignisse zu schreiben, erwähne ich trotzdem zwei.

[Die weiteren Geschehnisse auf B., die inhaltlich nicht direkt mit dem Vorangehenden zusammenhängen, werden nicht transkribiert.]

Nach unserer Rückkehr nach Ulm blieben manche Fähigkeiten eine Weile noch aktiv. Wir könnten uns telepathisch finden, ganz egal wo einer von uns war. Weit von B. entfernt, verlor ich allmählich die dort erworbene Sensibilität. Sabrina aber nicht. Wenn wir schon

bei B. sind, ist Sabrina etwas aufgefallen. Ihr Geburtsname ist B. und im Namen B. sind ihr Geburtsname, ihr jetziger Name und ihr Vorname enthalten (B. Sabrina L.).

Ich zähle noch ein paar interessante Ereignisse seit B. ([Datum]) bis heute auf. Aber nur interessante. Daß sie z.B. im voraus weiß von wem wir Post im Briefkasten finden werden ist nicht interessant, da es zu alltäglich ist.

[Die letzten drei Teile werden nicht transkribiert.]